

der blog

www.heki-ryu-insai-ha.de

18.10.2008 - 12.11.2008

der blog

unter der internetadresse www.heki-ryu-insai-ha.de wurde am 18.oktober 2008 ein blog für alle interessierten schützen der heki to-ryu eröffnet und am 12.november 2008 wieder geschlossen. zu den hintergründen hier der beitrag, mit dem der blog geschlossen wurde:

ende

Posted in Aktuelles | Neuen Kommentar schreiben

sinn und zweck des blogs – unter berücksichtigung der heki-schulen – sollte eine auseinandersetzung zur konstruktion des verbandes, der qualität des bogenschießens sowie darstellung und repräsentation der vereine und ihrer persönlichkeiten sein; wunsch und antrieb dabei, die lehrrichtung und tradition der heki ryu insai ha nicht aus dem auge zu verlieren, und klarheit über die zukunft der heki to ryu in deutschland zu ermitteln und transparent zu machen.

dieses vorhaben hat der blog nicht realisiert, und zur genugtuung wahrscheinlich vieler und im vorausgesetzten einverständnis der augenscheinlich wenigen schützen der heki to ryu wird der blog geschlossen.

der administrator

Verfasst von Administrator am 12. November 2008 – 22:40

so kontrovers (bis hin zu verletzend ablehnend) die reaktionen auf das anbot des blogs auch waren, deutlich ist, dass die diskussionsbeiträge, die während der dreieinhalb wochen veröffentlicht wurden, ihre authentische realität hatten und ihre berechtigung nicht verlieren werden. daran wird der versuch, den blog durch verschweigen oder durch die einrichtung anderer internet-foren vergessen zu machen, nichts ändern. vielmehr ist davon auszugehen, dass die hier zusammengefassten blogbeiträge material und ausgangspunkt für weiteres sein können. allemal kann sich, wer mag, auf sie beziehen.

die beiträge des blogs sind hier inhaltlich geordnet; und, wo nötig, wurden erläuterungen des administrators angefügt.

im januar 2009

der administrator

kontakt: administrator@heki-ryu-insai-ha.de

***anmerkung** ausgangspunkt des ersten blogbeitrags waren einige im vorlauf veröffentlichte texte (roland pohl, antrag zur überarbeitung von ordnungen des deutschen kyudobundes). diese veröffentlichung zog einige beschimpfungen nach sich, so daß die texte aus dem blog entfernt wurden.
insofern scheint der anfang des jetzt folgenden ersten beitrags etwas abrupt.*

fragen

Posted in Aktuelles Texte | Neuen Kommentar schreiben >>

die frage ist: muss man sich mit dem deutschen kyudobund in der gegenwärtigen situation überhaupt im rahmen von satzungs-korrekturen und ähnlichem schnickschnack auseinandersetzen? wahrscheinlich gibt es nicht erst seit heute – was die „schießkunst“ der deutschen kyujin angeht – weitaus wichtigere diskussionen zu führen. zwei beispiele jüngster zeitrechnung seien angemerkt und zum gespräch herausgefordert: nehmen wir als erstes die europa-meisterschaft in stochkolm. die leistung der deutschen mannschaften wurde als souverän und ausgezeichnet titulierte. wer den mitschnitt der schweden im internet zur europameisterschaft gesehen hat, kommt nicht umhin festzustellen, dass dies eher ein trauriges wenn nicht tragikomisches schauspiel hiesiger schießkünste darstellte. die meisten schützen hatten hayake, arbeit der tsunomi und nobiai waren kaum zu erkennen, und es ist auch festzuhalten, dass die einzelnen hassetsu oft unvollständig und mangelhaft ausgeführt wurden. dies alles kann man natürlich auch wieder als überheblich und unangemessen zurückweisen, wenn nicht verantwortliche haupttrainer schon vor der meisterschaft entsetzt über die mangelnde qualifikation der schützen gewesen wären und erst recht im nachhinein. nun war überraschenderweise im zanshin zu lesen, dass dieselbigen für die auswahl der schützen verantwortlich waren. ein pyhrrus-sieg. vielleicht sollte man für die nächste zeit etwas bescheidener sein und mehr an der vervollkommnung der eigenen technik arbeiten, bevor man weiterhin auf diesem niveau – um welchen preis auch immer – in die öffentlichkeit drängt.

wenn man unterstellt und soweit ich die einzelnen schützen erinnere, dass diese sich immer noch dem traditionellen bogenschießen der heki ryu insai ha verbunden fühlen, ist dies umso notwendiger, hervorzuheben. inagaki sensei sprach anlässlich eines seminars in rottweil im august 1986 davon, indem er sagte: „ein schüler muss den willen haben, das richtige schießen der heki to ryu zu lernen, oder er braucht nicht weiter zu üben.“ in diesem zusammenhang wäre es sicher auch bedeutend und notwendig, sich einmal ehrlich und offen darüber zu verständigen, welche vorstellung über die entwicklung des kyudo in deutschland bestehen. wenn man davon ausgeht, dass die renmei nur noch unterscheidet in modern kyudo und german kyudo (wobei

german kyudo kein kompliment zu sein scheint); wenn auf der homepage eines vereins im internet die heki to ryu nur noch in klammern und unter dem oberbegriff shamen vermerkt ist; wenn kyudovereine, die durchaus vorgeben, die technik der heki ryu insai ha zu vermitteln, in ihren werbeträgern zum ausdruck bringen, dass sie sich den strengen beurteilungskriterien des japanischen dachverbandes (znkr) verpflichtet sehen, und wenn übungsleiter inzwischen die ansicht vertreten, „auch inagaki sensei habe zuletzt veränderungen vorgenommen, deshalb müssen sich die heutigen schützen auch nicht mehr an die überlieferte technik halten“ – dann gibt es wenigstens so etwas wie klärungsbedarf, wenn nicht sogar die alarmglocken läuten. nun ist dieser vorgang ein prozess, der über viele jahre schon stetig voranschreitet und insofern für viele schon fast selbstverständlich geworden kaum aufzuhalten zu sein scheint. verwunderlich ist, wenn auf die frage, wieviele übende der heki ryu insai ha es in deutschland noch geben mag, die antwort lautet: 60 bis 80 schützen, fortgeschrittene, hochgraduierte und auch trainer pskeptisch sind, ob es überhaupt noch so viele übende der heki ryu insai ha in deutschland gibt. hoffentlich ist das bild eines schützen im zanshin im zanshin-magazin nicht typisch, dessen schulrichtung nicht mehr erkennbar ist.

vielleicht ist es noch erlaubt – zu vermuten ist: nein, da es der budo-etikette zu teilen widerspricht – auf den letzten beitrag im zanshin-magazin hinzuweisen, der den eindruck entstehen lässt, ein deutscher kyudoka hätte ein dojo in korea eingeweiht. unlängst erschien eine broschüre zur situation der etikette im dojo, nun war zu dieser speziellen frage der dojo-eröffnung darin nichts erwähnt. vielleicht mag es daran liegen. für wen werden solche wirklichkeiten produziert? wem nützen sie? und wozu werden diese realitäten gleichermaßen derartig verschoben? hier wäre souveränität eher am platz. es wäre hilfreich gewesen, im text klarheit darüber herzustellen, wer die zeremonielle einweihung des dojos vorgenommen hat und wer gast war.

wichtig wird sein, dass in diesen und anderen fragestellungen größtmögliche offenheit und transparenz geschaffen werden.

Verfasst von Michael Haller am 18.Oktober 2008 - 0:00

UweS schreibt:

22. Oktober 2008 - 1:00

Für „Kyudo“-Deutschland

... ist das ja geradezu ketzerisch was man hier so zu lesen bekommt – habe ich etwa zu früh Abstand von DKyB- Berührungen genommen, gab es hoffnungsvolle Ansätze, die mir verborgen blieben? Nicht wirklich, es wird weiterhin mit deutschen Augen gesehen, deutsch gedacht und geschrieben. Ich gehe mal auf ein paar hier geschriebene Zeilen ein:

– Antrag auf Bildung einer Arbeitsgruppe zur Überarbeitung der Ausbildungsordnung mit folgenden....usw.

Es gibt für mich eine Schlüsselaussage von Herrn Inagaki, die sowohl das Wesen als auch die Tiefe von Kyudo beschreibt: „Kyudo entstammt einer Welt, in der Treffen Leben und Nichttreffen den Tod bedeutet“. Um dieser Dimension nahe zu kommen, bedarf es der Bereitschaft zur Einlassung und die ist nicht mit organisierten Ausbildungsprogrammen erreichbar, da bedarf es anderer kaum zu definierender Voraussetzungen – was die Sache spannend, für deutsche Gemüter allerdings auch unkontrolliert macht. Es gibt im Kyudo keine Ausbildung im deutschen Sinn (möglichst noch mit Diplomen), allein die Bereitschaft diesen Weg zu gehen führt zum „Erfolg“. Sind die Voraussetzungen da, wird die Sache auch organisatorisch einfach: Man betraut Herrn Mori als Nachfolger von Herrn Inagaki mit der Gestaltung des Kyudobetriebs und schon wird es noch einfacher sein: Es wird geübt, keine Politik betrieben, die selbsternannten Möchtegern-Meister werden keine Aufmerksamkeit mehr haben und ihre eigenen Pfeilefliegenlasser-Schulen im Kimono gründen. Mit anderen Worten: Die, die Kyudo suchen, werden es dann finden und die, die sich ihrer Eitelkeit widmen wollen, können diese ungestört ausleben.

– Antrag zur Bildung einer Arbeitsgruppe zur Überarbeitung der Sportordnung (inkl. der Wettkampf-, Prüfungs- und Kampfrichterordnungen usw.)

Oh ja, das ist wirklich nötig, mir wird noch immer übel wenn ich daran denke, auf welche niederträchtige Weise mich mal ein 5. Dan von einem Wettkampf (wegen unerträglichen Ertrags) ausgeschlossen hatte, was von einem 5. Dan Renshi abgesegnet, von Vereinsvertretern abgenickt und von einem 6. Dan mittels öffentlicher (aber dennoch versteckter) diskriminierender Äußerungen in Schutz genommen wurde – kotzübel. Ich gebe der Sportlichkeit im DKyB aber keine Chance, es wird weiterhin selbstgefällige Auswahlverfahren geben und sollte sich zur deutschen Einzel(schlürf)meisterschaft mal eine Eisprinzessin verirren – der Endkampf ist ihr sicher – und da sie von Hayake usw. nichts weiß, auch der Sieg.

Kyudo macht Spass.....

Wirklich? Ich meine, dass da ein Irrtum vorliegt und Herr Inagaki unglücklich interpretiert wurde. Kyudo gebiert Freude und die kann bei einem guten Schuss unmittelbar sein, ihrer Größe entspricht den gemeisterten Schwierigkeiten. Sind diese hoch, kann die Freude auch zu dem werden, was Goethe als das Höchste, was der Mensch erreichen kann, bezeichnet hat. Ganz einfach und frei pseudogeistiger Vorstellungen. Im DKyB sieht man das anders, dort genießen Graduierungen, Diplome und sonst. Ehrungen der Wertschätzung (Kimono nicht zu vergessen) – welche Bescheidenheit. Mit dem fortlaufenden Text stimme ich überein, der DKyB ist dafür aber nicht das Zuhause.

Die meisten Schützen hatten Hayake, Arbeit der Tsunomi und Nobiai waren kaum zu erkennen...usw.

Nicht doch, wer ist denn schon in der Lage bei Wettkämpfen sein Ego zu besiegen? Solche Niederlagen braucht es, das gehört zu diesem Weg.

Ein Schüler muss den Willen haben, das richtige Schießen der Heki To Ryu zu

lernen, oder er braucht nicht weiter zu üben.

Tja, da sind wir am Scheideweg, da hört der Spaß auf, da ist Entschlossenheit gefordert oder man wird zum Pfeilefliegenlasser im Kimono – Sein oder Nichtsein..... Dieser Satz, so leitsatzfähig er auch ist, war und wird im DKyB–kein Thema sein – „Frauenaspekte im Kyudo“ sind wichtiger.

Verwunderlich ist, wenn auf die Frage, wie viele Übende der Heki Ryu Insai Ha es in Deutschland noch geben mag, die Antwort lautet: 60 bis 80 Schützen.. usw. 60–80, das ist großartig, kaum zu glauben. Wenn man dagegen die Anzahl der wirklichen Christen unter Katholiken + Protestanten betrachtet – Jesus, wir haben dich geschlagen. Ganz im Ernst, wenn das stimmt und der heutige DKyB bleibt auch der morgige DKyB, sind dann diese 60–80 Heki – Kyudoka, bei den gegebenen DKyB–Verhältnissen, gegenüber der Heki Ryu Insai ha nicht in der Pflicht, sich unabhängig zu organisieren?

*Ich freue mich, wenn darunter (im Blog) gute Inhalte vorgestellt werden **und politische Aktionen oder Diskussionen außen vor bleiben**. Ich kenne nicht die Motivation, die hinter dieser Aussage steht – sie ist überaus großmütig. Doch das was damit geschont wird ist der Schonung nicht würdig. Ich bin der Meinung, alles zu seiner Zeit, sonst bleibt es im DKyB so wie es ist, es wird sonst bestenfalls ein Heki–Kyudo im Schattenbereich geben, mit den begleitenden Scharmützel. Ich halte es für besser und zufrieden stellender, wie bei jedem guten Schuss Entschlossenheit zu zeigen und einer Ent–Scheidung nicht aus dem Weg zu gehen.*

Mit treffsicheren Grüßen

UweS

grm schreibt:

22. Oktober 2008 – 11:22

fragen

guten abend,

fuer mich, als anfaenger, kann ich nur sagen, dasz ich das gefuehl habe, noch lange nicht alles begriffen zu haben, was die heki ryu insai ha ausmacht (z.b. wenn ich andere beim schieszen beobachte oder meinen eigenen schusz zu bewerten versuche), aber das ist sicher auch eine faehigkeit, die mit der eigenen erfahrung waechst. so grosz kann meine nach so kurzer und verhaeltnismaeszig limitierter uebung des bogenschieszens ja auch noch nicht sein. sicherlich habe ich zumindest gelegentlich das gefuehl, zu merken an welchen stellen es bei einem schusz mangelt, doch auch da merke ich oefters das ich mich taeusche, z.b. wenn ich ebenfalls eine korrektur aus erfahrenerm munde erhalte.

und genau das sind dann die momente an denen es auf das vertrauen gegenueber der lehrenden oder erfahreneren person, mit der zusammen geschoszen wird, ankommt. und ebendieses vertrauen ist gleichfalls die falle, in die "junge" kyudoka tappen koennen, wenn zu beobachten ist, dasz verschiedene uebungsleitende personen unterschiedliche techniken unter dem gleichen oberbegriff lehren (z.b. auf seminaren oder durch umzugsverbundenem dojowechsel). derartige umstaende fuehren zu groszer verwirrung und manchmal sogar zu vertrauensbruechen zu der/dem eigenen

lehrerin/lehrer. aber nicht nur das, es wird auch ein/e kyudoka gepraegt, der/die die eigene schiesztechnik aus verschiedenen variablen zusammenstellen kann. das ist vielleicht erstmal ein persoenliches problem, welches aber eine weitaus groeszere tragweite hat, wenn diese person selber zur uebungsleiter/in werden sollte.

--

wie ist damit umzugehen, wenn eine etikette widersprueche nicht gestattet?

- widerspreche ich nicht nur einer erfahrenen person, die meiner eigenen schule angehoert, nicht?

- und zeige ich nicht kyudoka vermeintlich anderer schulen nur die technik meiner eigenen, wenn wir zusammen schieszen?

- ist in diesem falle nicht das aktive korrigieren meiner schieszform durch eine "fremde" uebungsleitende person, ein bruch der etikette?

- oder ist das dann schon als "kriegstaktischer angriff" zu sehen?

- ist es nicht vielleicht zeit die dinge beim namen zu nennen, der in diesem falle wohl ein neuer (name) sein mueszte. die renmei scheint es ja schon vorzuschlagen (german kyudo) und scheinbar ist die tendenz, die angeblich praktizierte heki ryu insai ha als "shamen-stil" zu bezeichnen in deutschland auch weiter verbreitet als gedacht. wenn "shamen" lediglich bedeutet, dasz der bogen seitlich gehoben wird, waere diese bezeichnung als ueberbegriff ja auch nicht so falsch fuer die verschiedenen etablierten "neuen" schieszstile. wie aber ist mit dem massiven(?) festhalten an dem namen der heki ryu insai ha umzugehen, wenn parallel dazu die ueberlieferte technik teilweise scheinbar voellig ignoriert wird?

- es scheint mir, dasz politik und inhalt in dieser situation unweigerlich verschmolzen sind, gerade wenn auf "politischem" wege (ich nehme an, dass roland in seinem text die buerokratischen meinte?) der inhalt (ist hier die technik der heki ryu insai ha gemeint?) bestimmt werden soll, anstatt konkret und direkt, also offen ueber die auftretenden probleme, die beim erhalten der traditionellen technik auf bundesebene (vielleicht ja sogar auch auf weiteren ebenen? wie sieht das z.b. europaweit aus?) auftauchen, zu kommunizieren. hierzu halte ich es ebenfalls fuer absolut notwendig, oeffentlichkeit und transparenz zu schaffen, wo sie nicht ist. deshalb bin ich fuer die einsichten und gedanken, die ich auf dieser www-seite bisher schon erfahren konnte, sehr dankbar. ich denke, dass es gerade fuer anfangende (sofern diese diese texte hier lesen koennen) wichtig ist, sich mit diesen themen zu beschaeftigen und sich aus ihrer eigenen position dazu zu aeuszern. gerade auch um zu demonstrieren, dasz "junge" kyudoka nicht zwangslaeufig gefolgsleute von irgendwem sein mueszen, sondern sich selbstbewusst entscheiden koennen, den weg des bogens nach art der heki ryu insai ha beschreiten zu wollen, und es ihnen auch moeglich gemacht werden musz, diesen weg ueberhaupt zu finden in dem wirrarr aus persoenlichen abzweigungen .

-

danke fuer die aufmerksamkeit.

gr.m

kyudodetmold schreibt:

22. Oktober 2008 – 14:50

Differenzen...

Liebe Kyudo-ka, ich bin mit einem 1. Kyu ein Anfänger in diesem Bereich und würde mir wünschen, dass hier in diesem Blog nicht nur aus mir unverständlichen Gründen aufeinander eingedroschen wird. Ziel sollte sein, die Qualität des Kyudo zu verbessern – dazu muss man konkret mehr Lehrgänge anbieten, die in einer einheitlichen Art die Technik und das Taihai vermitteln. Bis dahin werden wohl weiterhin viele verschiedene Bewegungsausführungen nebeneinander existieren. Wir können aber vielleicht auch so lange warten, bis uns von außen (ANKF...) eine verbindliche Form vorgeschrieben wird...
peter k., Detmold

UweS schreibt:

23. Oktober 2008 – 11:20

@ Kyudodetmold

...aus mir unverständlichen Gründen... / ...Qualität im Kyudo....

Die, die gewisse Erfahrungen gemacht haben, kennen die Gründe, die, die allein mit Anfängerenthusiasmus in Treu und Glauben bei der Sache sind, fehlt diese Erfahrung – das wird leider ausgenutzt, bzw. dieser Umstand macht es bestimmten Leuten leicht, die Dinge nach eigenem Gutdünken zu lenken. Wenn die Erfahrungen fehlen, ist die hier schon geäußerte Befürchtung, dass es zu grässlichen Missverständnissen kommen kann, durchaus berechtigt. Qualität im Kyudo ist nach meinen Erfahrungen eine Wunschvorstellung die es allg. nicht gibt und auch mit organisierten Ausbildungsprogrammen ist das nicht zu erreichen. Nur der, der bereit ist sich tiefer auf diesen Weg einzulassen, wird seinen eigenen Weg finden und entsprechend der eigenen wirklichen Motivation werden sich die zugehörigen Türen auftun – die leicht zu öffnenden DKyB-Türen sollte man aber meiden. Ich würde sogar sagen, Kyudoka kann man nicht werden, man ist es oder ist es nicht, völlig unabhängig vom techn. Entwicklungsstand.

Ist man Kyudoka, wird der Weg über die Technik an die Grenzen der Persönlichkeit führen, bzw. diese sogar überschreitet. Wenn nicht, bleibt Sozial-Kyudo in angenehmer Atmosphäre, pseudogeistiges Kyudo oder die Auslebung von Machtbestrebungen in Ämtern, Graduierung und Kimono. Da sich letztere im DKyuB durchgesetzt haben und in der Folge Herr Mori immer mehr „Abstand“ vom DKyuB genommen hat, ist die Auswirkung für einige – seinen es nun 60 oder 80 oder mehr oder weniger – unerträglich. Da bekanntlich nicht alles unter den Teppich gekehrt werden kann, kommt irgendwann die Zeit der Konfrontation und der Entscheidung – das ist so unschön wie notwendig.

Grüße

UweS

fragen II

Posted in Aktuelles | Neuen Kommentar schreiben

eine meiner ersten wahrnehmungen beim üben mit dem bogen war, wenn kyudo so unterrichtet wird wie in deutschland verstanden, dann ist kyudo nicht möglich. nach meiner letzten begegnung mit inagaki sensei wurde mir bewusst, dass wenn die schule der heki ryu insai ha weiter bestehen und lebendig bleiben soll, muss ein dojo gebaut werden, in dem diese schule möglich bleibt.

inzwischen ist mir deutlich geworden, dass entweder im kyudoverband neben der gruppe der shomen-schützen und einiger richtungen der heki ryu eine sektion der heki to ryu (insai ha) angemessen und berechtigt ist, oder die frage notwendig wird, inwieweit - wenn der verband nicht in der lage ist, die interessen der unterschiedlichen bogenschulen zu vertreten und zu fördern - dass dann über andere, eigenständige strukturen und formen nachzudenken ist und ich denke, dass hier mehr und mehr handlungsbedarf besteht.

ich denke, es wäre ein produktiver schritt, die schulrichtungen miteinander kommunizieren zu lassen, und damit unnötige konkurrenzen, eitelkeiten und eifersüchteleien vermeiden zu helfen und verschwinden zu machen. wir alle hätten wieder mehr davon, uns auf unser jeweiliges kyudo zu konzentrieren, und in gemeinsamen treffen (u.a. auf wettkämpfen) freundschaftliche und konstruktive begegnungen zu verwirklichen. ein vorgang nicht der zersplitterung sondern der vielfalt in der übung mit dem bogen und den unterschiedlichsten vorstellungen der menschen, ihrer jeweiligen lebensweise und erfahrung.

michael haller

Verfasst von MichaelHaller am 4. November 2008 - 0:05

Toriyumi schreibt:

4. November 2008 - 13:17

stimme deinen aussagen und

stimme deinen aussagen und forderungen voll zu.

toriyumi

Historische Existenz der Heki-Toryu

Posted in Aktuelles Texte | Neuen Kommentar schreiben »

Zur Erinnerung ein Brief von Inagaki-Sensei vom 25. Juli 1995 zum Verlesen zu den Lehrgängen 1995

Liebe Kyudo-Freunde in Deutschland, Finnland, Italien und Österreich, wir haben uns lange nicht gesehen!

Von Euch habe ich zahlreiche Briefe erhalten, in denen Ihr mir Genesung von meiner Krankheit wünscht. Von meinem Krankenbett aus konnte ich leider nicht antworten. Aber bei dieser Gelegenheit möchte ich mich bei Euch allen dafür bedanken. Es schmerzt mich zutiefst, die inzwischen zur Tradition gewordene Europareise absagen zu müssen und nicht mit Euch alten Freunden zusammen im Dojo schießen zu können. Nur die Vorstellung, dass Ihr gesund und im Schießen weitergekommen seid, tröstet mich in dieser Lage.

Buchstäblich jeden Tag ohne Pause habe ich Bogenschießen geübt, aber nun bin ich krank geworden und liege seit zwei Monaten im Krankenhaus. Ich höre jetzt auch von der Entlassung, und ich denke, vielleicht kann ich im Herbst wieder anfangen zu schießen. Übt fleißig und eignet Euch das Bogenschießen nach der reinen, richtigen Heki-Toryu Schule an, ohne einen eigenen Stil beizumischen. Ich hoffe, dass es in Eurem Land nicht so geht wie jetzt in Japan, wo ein leichtes, falsches und verdorbenes (entartetes) Bogenschießen ausgeführt wird (über diesen Punkt schreibe ich an andere Stelle). Ich wünsche Euch von Herzen Gesundheit

Heki-Toryu

Inagaki Genshiro Yoshimichi

Übersetzung: Manfred Speidel

Die historische Existenz der ursprünglichen japanischen Kunst des Bogens, Heki-Toryu, (die von anderen Schulen Insai-ha genannt wurde) und die nach der Meiji Restauration entwickelte, gegenwärtige Schule der Art zu Schießen.

Von Inagaki Genshiro Yoshimichi

Seit Jahrhunderten wurde in Japan die Kunst des Bogenschießens von den Bushi ausgeübt. Auf dem Schlachtfeld zum Schutz des Körpers mit einer Rüstung angetan, in der Schlacht, wenn der Geist an die Grenze zwischen Leben und Tod stößt, muß der Schütze durch seine Technik und seinen Geist die Fähigkeit haben, den Pfeil wie von selbst abzuschießen, in dem Moment, wenn er von Tsumeai zum Nobiai weiter zum Yagoro kommt und sich sagt: „Gut“ In der Übertragung dieser Situation auf dem Schlachtfeld wurde das Mato zum Üben in den Friedenszeiten auf die standardisierte Distanz von 15 ken (ca. 28m) gesetzt. Laßt uns noch an einem anderen Beispiel zeigen, wie unmittelbar die Ableitung vom Schlachtfeld ist. Heute

wird die Technik so geübt, daß ein 1-shaku-2-sun (36 cm) Durchmesser großes Mato 3 sun (ca. 10cm) über den Boden und seine Mitte 9 sun (27cm) über den Grund befestigt wird. Wenn wir fragen, wovon diese Maße abgeleitet sind, finden wir, dass 1-shaku-2 sun (36 cm) dem Brustdurchmesser des Feindes entspricht, der in wari-hiza Position (Kniestand), d.h. von der Seite im Abstand von 15 ken gesehen wird. 3 sun über den Boden bedeutet eine Höhe so, dass der abgeschossene Pfeil nicht über das Haupt des Feindes fliegt. Ein Pfeil über den Kopf erschreckt den Feind nicht, aber in der wirklichen Schlacht ist ein Pfeil vor den Augen furchterregend.

Die Art des Bogenschießens, die im gegenwärtigen Japan am häufigsten praktiziert wird, ist – wie Ihr alle wisst– die Methode, die auch Eugen Herrigel gelernt hatte. Leute, die diese Art zu schießen zum ersten Mal sehen, mögen denken, sie sei doch ganz ähnlich wie die von mir soeben erläuterte. Aber sie ist von ihr völlig verschieden. Diese neue Art zu Schießen wurde vor ungefähr 100 Jahren in Tokyo begonnen und über ganz Japan verbreitet. Anstatt die richtige Technik zu erlernen, ist so etwas wie ein Nachahmen im „Gebrauch des Bogens“ daraus geworden, etwas von der wirklichen Technik zu Schießen weit entferntes. Und diese neue, moderne Art des Schießens Euch allen verständlich zu machen lasst uns hier ein wenig über Eugen Herrigel sprechen. Ungefähr 5 Jahre lang wurde Eugen Herrigel von Awa Kenzo im Bogenschießen unterrichtet. Im übrigen war für ihn Kyudo ein Tor zu Zen.

Ich selbst habe Zen ungefähr 10 Jahre lang gelernt und geübt. Das Satori erreicht zu haben, hat mir ein Zenpriester viele Male bestätigt. Wie Ihr alle wisst, habe ich das Üben mit dem Bogen mehr als 60 Jahre lang kontinuierlich durchgeführt. Aus dieser Erfahrung kann ich klar feststellen, dass Zen und Kyudo verschiedene Wege sind. Jedoch ist das Ziel dieser beiden, unterschiedlichen Wege nahezu das gleiche „Form ist Leere“ und „Leere ist Form“ war für mich ein schwieriges Problem. Ich habe es erst verstanden, als ich 80 Jahre alt wurde. Innerhalb der 60 Jahre, insbesondere in den letzten 24 Jahren als Fachmann und Spezialist im Studium des Bogens, wenn ich nun die Zeit im Krankenhaus abziehe, habe ich nicht einen Tag lang das Training unterbrochen (mit Ausnahme auch der Zeit im Flugzeug auf dem Weg nach Europa um Euch alle zu treffen).

Herrigel studierte den Bogen nur die kurze Zeit von 5 Jahren. Wieviel kann man in 5 Jahren lernen? Abgesehen von einem besonderen Talent. Bitte, denkt an Eure eigene Situation in dieser Beziehung. Eugen Herrigel hat auf diese Weise in den 5 Jahren kein schwieriges und tiefgehendes Kyudo gelernt; er nahm den Bogen, um eine Art asketische Härte zu üben. War er gelernt; er nahm den Bogen, um eine Art asketische Härte zu üben. War er durch Awa Kenzo nicht sogar von einer Art religiöser Atmosphäre umgeben?

...

Askese ist sicherlich eine Art der Übung, aber diese hat nicht eine unmittelbare Beziehung zum Satori. In ähnlichem Sinne schreibt der berühmte Carl Gustav Jung in einem privaten Brief an einen Freund eine Bemerkung über das, was Eugen Herrigel Kyudo nennt- „Er zieht mit der rechten Hand einen starken Bogen mit Ausdauer. Davon scheint er einen physischen und geistigen Gewinn gehabt zu haben. Doch hätte er darüber hinaus noch viel mehr erwarten können?“ So ähnlich schreibt er. Es heißt, Eugen Herrigel hat ein großes Interesse am japanischen Bogenschießen gehabt, und als deutscher Forscher wollte er es gut verstehen. Bei seinem Buch würde ich mich nicht weigern, dem, was er über die geistigen Dinge schreibt, zuzustimmen. Aber mit dem, was er über die Technik des Schießens schreibt (was Herrigel unterrichtet wurde, erkenne ich nicht als Technik des Schießens an), kann ich mitnichten übereinstimmen. Eher als Herrigel selbst müsste sein Lehrer, der Dai-sha-do-kyo-Gründer Awa Kenzo die Verantwortung tragen.

Was Awa Kenzo als sogen. Kyujutsu (Technik des Bogens) lernte und praktizierte, kommt von der Art zu schießen des „Doshu“- wie ich schon bei verschiedenen Gelegenheiten erläutert habe.

Während der Tokugawa Zeit, einer Zeit des Friedens in Japan, als es keinen Krieg mehr gab, wurden Wettkämpfe im Bogenschießen am Sanjusangendo durchgeführt. Das Sanjusangendo ist die Haupthalle des Renge-o-in Tempels in Kyoto mit 1001 Figuren des Kannon. Man schoß auf der Westseite des Gebäudes entlang, der von Norden nach Süden sich erstreckenden Veranda unter dem weiten Dachüberstand. Der Wettkampf hatte folgende Eigenschaften und Ziele:

1. Es galt ohne Unterbrechung, solange wie möglich zu schießen, maximal 24 Stunden, und einen Rekord in der Anzahl der Pfeile zu erreichen, die abgeschossen wurden und bis an das andere Ende flogen.
2. Da es ein Wettkampf war, gab es natürlich auch Zuschauer.
3. Der erfolgreiche Schütze machte eine Karriere (er erhielt eine Samurai-Stellung mit einem vererbbares Einkommen, d. Übersetzers.)
4. Über ganz Japan wurde er berühmt.

Diese Charakteristika sind zu finden. Das bedeutet selbstverständlich, dass auch die Art zu schießen diesen Zielen entsprechend angepasst wurde.

Bitte, vergleiche das mit der eigentlichen japanischen Technik zu schießen, wie ich sie zu Anfang dargestellt habe. Der Unterschied zwischen beiden sollte für jedermann offensichtlich sein.

Für die ursprünglich japanische Technik des Bogens gibt es weder Zuschauer. Karriere und Ruhm haben keine Beziehung dazu. Nur die Grenze zwischen Leben und Tod, sich nicht sorgen, ob man lebt oder stirbt, nur konzentrieren auf das Yagoro - ein Üben, das unmittelbar

zu jener Welt gehört, in der Treffen Leben bedeutet und Nicht-Treffen Tod.

Das Durchschießen der Pfeile am Sanjusangendo, Toshiya, war ein Zeitvertreib der Bushi. Toryu (Heki Insaiha) -Training, wie im Angesicht des Feindes, ist das Setzen auf Leben oder Tod des japanischen Weges der Bushi (Bushi-do). Bitte versteht diesen Unterschied in aller Schärfe. Wenn Ihr diesen Unterschied im Kopf behaltet, werdet Ihr nicht auf einem falschen Weg fortschreiten. Ihr werdet in der Lage sein, die korrekte Technik des japanischen Bogens (Kyujutsu) zu erlernen. Es ist schade, dass in Japan während der Meiji-Restauration mit der Abschaffung des Tokugawa-Shogunats auch die Gestalt des Bushi verschwand, aber auch diejenigen geistigen Bereiche vergessen wurden, die hätten nicht verloren gehen dürfen. Moralische Erziehung, Zeremonien und dergleichen wurden in den Vordergrund gerückt und die gegenwärtige, einfache Art des Schießens, eine äußerliche Form, die leicht nachgemacht werden kann, wurde geschaffen.

Andererseits haben im fernen Europa viele die Wahl getroffen, sich dem leichten Weg zu verweigern, sie nehmen in Kauf, dass es das ganze Leben dauern wird, um dem Wesen nahezukommen. Sie erlernen die Art zu schießen, die zur Welt der schwierigen Technik und des tiefen Geistes der Heki-Toryu Schule gehört. Ich habe schon sooft zitiert, was der Kanadier Mihaly Czksenz sagt: „So tief und hoch wie die Schwierigkeiten sind, so tief und hoch ist die geistige Freude, wenn sie gemeistert werden“.

Ihr habt die Chance ergriffen, die korrekte Technik des Schießens zu wählen, so bitte ich Euch alle, lasst Euch nicht in die Irre leiten. Weil es so schwierig ist, weicht nicht auf eine einfachere Art des Bogenschießens aus. Bitte, betrügt nicht mit einem leicht gemachten Tenouchi, gebt nicht den Wunsch auf, das Mato zu treffen. Konzentriert Euch nicht nur auf das Taihai. Natürlich ist ein ernstes Lernen des Taihai wichtig, aber darüber müssen wir an anderer Stelle sprechen. Im gegenwärtigen Japan gibt es die Tendenz, die ursprüngliche Kunst des japanischen Bogenschießens, die Heki-Toryu, zu vernachlässigen, aber es ist eine große Freude zu sehen, dass Europäer sie ernsthaft erlernen. Diesmal können wir nicht zusammen schießen, aber von jetzt an, um der japanischen Kunst des Bogens willen, mehr noch, um der Kunst des Bogenschießens in der ganzen Welt, bete ich darum und wünsche, dass wir alle zusammen die korrekte Heki-Toryu Art des Kyudo erlernen.

Übersetzung: Manfred Speidel

Verfasst von kay keßler am 1. November 2008 - 15:41

kanchukyu schreibt:

1. November 2008 - 18:17

Zustimmung, aber....

Ich kann dem oben gesagten nur aus vollem Herzen zustimmen. Jedoch haben

wir in Deutschland mittlerweile eine Situation, in der einige für sich in Anspruch nehmen die reine Lehre zu vertreten und zu lehren. Vor allem in diesem Blog. Wer hat diese Menschen eigentlich dazu autorisiert, was qualifiziert sie? Haben sie durch eine göttliche Eingebung von Herrn Inagaki die Legitimation dazu erhalten? Meines Wissens hat Herr Inagaki keine Nachfolger bestimmt; dass macht es so schwierig. Wir können nur Versuchen seine Texte zu interpretieren. Ob wir sie richtig auslegen ist dann noch eine ganz andere Sache.

kay keßler schreibt:

2. November 2008 – 21:50

An kanchukyu

Inagaki sensei sagte: "Studiert die Kunst der Technik." Diese Techniken der Heki-Toryu kann jeder Schütze nachlesen und in Filmen sehen. Da gibt es keine Diskussion.

Diese Techniken kann man lernen und lehren. Wer andere Techniken lernt oder lehrt, der lernt oder lehrt auch keine Heki-Toryu. Nennt er das aber doch wissentlich so, ist das Etikettenschwindel.

Jeder kann das, was ihm gesagt wird, anhand der Texte und Filme überprüfen!
Kay Keßler

UweS schreibt:

3. November 2008 – 14:24

An kanchukyu / Ergänzung

Es mag leider sein, dass es in diesem blog manchmal so rüberkommt, als wenn da einige Leute den Anspruch haben zu wissen, was die reine Lehre ist, das ist nicht zu vermeiden. Auch meine Beiträge könnten als Diktion wahrgenommen werden, ich möchte jedoch mehr provozieren als diktieren. Man sollte die Beiträge als teilweise verzweifelten und/oder mehr oder weniger geschickten Versuch sehen, die Missstände zu benennen und aufzurütteln.*)

Der überwiegende Grund-Tenor der Beiträge ist der Wunsch, dass die Lehre der Heki Ryu Insai allein von Herrn Mori als wirklichen Wissensträger (der u.a. die Heki-Texte interpretieren und auslegen kann) unverfälscht vermittelt wird und er insbesondere seine Fähigkeiten der authentischen Lehrweise weitergeben kann.

Wir kennen bzgl. der Nachfolgeregelung nicht die vermutlich politischen Beweggründe von Herrn Inagaki, die Nachfolge nicht auf eine bestimmte Person fest fixiert zu haben. Was aber feststeht und erlebbar ist, ist die Kompetenz von Herrn Mori als Heki-Lehrer, die ihn deutlich über andere japanische und insbesondere deutsche Lehrer stellt – das allein sollte zählen und dem wirklich Suchenden genügen.

*) Der Versuch ist zum Scheitern verurteilt, weil die folgende Konstellation (ohne Gewähr auf Vollständigkeit) keinerlei Grundlage bietet, das Ruder herumzureißen.

Es gibt eine gewisse Anzahl von Leuten, die Kyudo intensiv betreiben, mehr als 3x die Woche üben, den jetzigen Zustand auf Grund langjähriger Erfahrungen für nicht mehr tragbar halten, Dampf ablassen und aufzurütteln versuchen – sie werden bei den DKyuB- Oberen meiner Meinung nach gegen eine Wand aus ignorierenden Zynismus laufen und mit ihrem Anliegen scheitern. Es gibt eine weitere größere Anzahl von Leuten, denen gewisse Erfahrungen auf Grund

fehlender Berührungen abgeht, weshalb sie die Lage nicht einschätzen können und gutwillig den gegenwärtigen Status akzeptieren – sie werden je nach Übungsintensität irgendwann aufwachen und es ablehnen das Fundament für die Egomanen zu sein oder Kyudo als interessant machende Freizeitbeschäftigung betreiben und bei den ersten größeren Schwierigkeiten aufgeben. Eine weitere Anzahl regelmäßig intensiv übender Kyudokas, teilweise mit (deutschem) Lehrstatus, haben die genannte Wand erlebt, haben keine Unterstützung für ihre Anliegen bekommen, sich eine sichere Nische gesucht und sind in Deckung gegangen – sie üben und lehren nach bestem Wissen und (manchmal schlechtem) Gewissen nach den Regeln der Heki Ryu Insai ha, nutzen die Organisation des DKyuB, halten sich aber politisch raus. Tja und dann halt noch die Egomanen, die eine Bühne für ihr Ego gefunden haben: Einerseits Leute mit politischem und organisatorischen Talent, die Macht (miss)brauchen und teilweise rücksichtslos ausüben. Andererseits ihre Gefolgsleute, die sich gerne zum eigenen Vorteil von ihnen führen lassen. Sie schalten und walten nach ihren Gutdünken, teilweise primitiv hemmungslos unverfroren unter Ausnutzung der gutwilligen und gutgläubigen Solidarität der Mehrheit.

Deshalb, entweder es gibt ein Aufrufen zu einem Heki- Kyudobund oder die Kyudo-Botschaft von Herrn Inagaki und Herrn Mori wird in naher Zukunft mehr oder weniger verstümmelt sein.

Grüße

UweS

UweS schreibt:

5. November 2008 – 14:23

....teilweise primitiv, hemmungslos unverfroren....Teil1

Diese Meinung ist nicht aus Böswilligkeit entstanden oder an den Haaren herbeigezogen. Es gibt dokumentierte Ereignisse, die mich veranlasst haben, zu dieser Meinung zu kommen. Die Ereignisse im nachfolgenden Bericht gehören dazu und ich möchte ausdrücklich betonen, es ist **keine Satire**, das ist so abgelaufen:

Böswilliger und hinterfotziger Wettkampfausschluss

Zum Verständnis vorzuschicken ist, dass mit „abtrünnige Schützen“ Leute gemeint sind, die dem den Wettkampf veranstaltenden Verein kurz vorher noch angehörten, ihn wegen zunehmender Anmaßungen und Meistergebärden verließen und einen eigenen Verein gründeten.

Ablauf in Kurzform, sonst wird das ein Roman:

Verbands-Enteki- Wettkampf / beim Einschießen durchschießt ein abtrünniger Schütze mit Heki-Technik und Enteki- Pfeilen mehrmals die Scheiben / da ihm die Empfindlichkeit der Wettkampfleitung vom ausrichtenden Verein (2x5.Dan ANKF-Shamen) bewusst ist, bemängelt er nicht den Zustand der Scheiben sondern fragt, wie in solchen Fällen gewertet wird / schroffe Antwort der Wettkampfleitung: Es werden nur steckende Pfeile gewertet – alles schwieg / Wettkampf mit 3fach-Erfolg der abtrünnigen Teilnehmer / ärgerliche Gesichter beim ausrichtenden Verein Bei der nächsten Sitzung des Verbandes kündigt der Ausrichter an, keine dünnen Entekipeile mehr zuzulassen, diese würden die Scheiben (ca. 10 Jahre alt) zerstören / die damalige Verbandsvorsitzende (5.Dan Renshi ANKF Shomen) äußerte Verständnis, die Vereinsvertreter machten den

Vorschlag, neue Scheiben auf Verbandskosten anzuschaffen – der Veranstalter lehnte ab. Ausschreibung für den nächsten Wettkampf mit der Bedingung, dass nur Bambus- und Alu- Pfeile der Stärke 19/13 und 20/15 * zugelassen werden / die Verbandsvorsitzende genehmigt das / damit waren die abtrünnigen Schützen ausgeschlossen, die Platz 1 und 2 im Vorjahr belegt hatten, weil einer grundsätzlich mit dünnen Carbon- Pfeilen (6,5 mm) schießt, der andere mit Carbon- Pfeilen in Normalstärke / die Ausschreibung wird von der Verbandsvorsitzenden speziell dem Verein der abtrünnigen Schützen erst eine Woche vor Wettkampfbeginn während eines Lehrganges übergeben / Schreiben von einem der ausgeschlossenen Schützen an alle Vereine, in der die Unsportlichkeit deutlich aufgezeigt wird und auch die Gründe deutlich benannt werden (u.a. mit steigender Graduierung einhergehende selbstgefällige Anmaßungen) / gleichzeitig wird der DKyuB-Vizepräsident Wettkampf aufgefordert einzuschreiten / offiziell gibt dieser zu verstehen, dass die Wettkampfordnung Abweichungen zulässt – zulässig sind Abweichungen, die den Geist der Wettkampfordnung entsprechen / ausgeschlossene Schützen hoffen, dass der Geist eine Heki-Geist ist – vergebens / inoffiziell wurde dem Veranstalter wohl zu verstehen gegeben, dass er überzogen hat / Wettkampf-Ausschreibung wird geändert, dickere Carbon- Pfeile werden genehmigt , dünne Pfeile bleiben für den Enteki- Wettkampf gesperrt, somit bleibt nur noch ein Schütze ausgeschlossen / Wettkampf wird wegen angeblich fehlender Anmeldungen abgesagt.

Im Nachgang forderte die Verbandsvorsitzende den Verein des ausgeschlossenen Schützen auf ihr mitzuteilen, ob der Verein dessen geäußerte Meinung teilt / da Sippenhaftung deutsche Vergangenheit ist, lehnt der Verein die Stellungnahme ab / Verbandsvorsitzende versucht den ausgeschlossenen Schützen zum nächsten Verbandstreffen vorzuladen / ausgeschlossener Schütze lehnt die Vorladung ab und gibt zu verstehen, dass er eine freundliche Einladung gerne annehmen würde / Einladung erfolgt nicht / Verbandsvorsitzende bleibt noch bis zur nächsten Wahl im Amt und versucht dort eine von ihr vorgeschlagene Kandidatin durchzusetzen – was nicht klappt. *) hier kommt die Hinterfotzigkeit ins Spiel: Warum wurde nicht einfach gesagt, dass Pfeile unter 8mm nicht zulässig sind ? Weil man unbedingt 2 Schützen ausschließen wollte, nicht nur den, mit den dünnen Carbon- Pfeilen, auch den mit den Karbon-Pfeilen in Normalstärke. Der Vorgang ließ Gefolgsleute der höchsten deutschen Kyudo- Graduierung schlecht aussehen, was für den ausgeschlossenen Schützen Folgen hatte, denn Gefolgsleute haben ein Recht auf Schutz durch ihren Herrn. Sie spielten das Beschwerdeschreiben dem E-Präsidenten zu und der reagierte – welche Ehre – mit einem Vortrag über Tradition. Demnächst dazu mehr im Teil 2.

Grüße
UweS

UweS schreibt:

10. November 2008 – 11:08

....teilweise primitiv, hemmungslos unverfroren....Teil 2

....und nicht nur das, selbst die Tradition wird für die eigenen egoistischen Ziele missbraucht:

(Auf Wunsch des Administrators habe ich meinen Text überarbeitet, es ist also

etwas an Schärfe herausgelassen und mehr auf Sachlichkeit getrimmt worden – leicht gefallen ist mir das nicht)

Missbrauch der Tradition

Auf Grund des unter Teil 1 genannten Vorganges, hielt der EPräsident im Herbst 2005 einen Vortrag über Tradition im Kyudo (das Manuskript kann beim DKyuB angefordert werden). Wer nun meint, den anwesenden ca. 30 Übungsleitern wäre ihre Verantwortung als Lehrer bewusst gemacht und am Beispiel des geschilderten Vorhanges die Leviten gelesen worden, irrt gewaltig. Der Vortrag ist lediglich benutzt worden, um die folgenden, während der Auseinandersetzung gemachten – für den EPräsidenten ärgerlichen – Äußerungen und Verhaltensweisen anzuprangern und missliebige Leute öffentlich vorzuführen:

1. Kritische Äußerungen bzw. Hinterfragungen, besonders in Bezug auf die ANKF- Unterwürfigkeit und die daraus entstehenden Folgen, wie die Verwässerung der Heki-Technik.
2. Anzweiflung der Lehrer- Kompetenz, insbesondere der Leute, die offensichtlich alles tun, um eine Graduierungskarriere hinzulegen.
3. Seinen ursprünglichen Lehrer verlassen und eventuell sogar einen neuen Verein gründen (Es könnte ja passieren, dass sich das bis auf die Gründung eines neuen Kyudo-Bundes ausweitete). Diese Verhaltensweisen werden im Vortrag (Manuskript beim DKyuB erhältlich) mit Hilfe der Tradition niedergebügelt, insbesondere mit dieser Aussage (Zitat): *Tradition hat einen Anspruch, dem man nicht durch eigenes Auswählen entrinnen kann. "Dem Beispiel des Lehrers folgen", kann nicht nur für die Bereiche gelten, denen man leicht zustimmen kann.*

Werden traditionelle Werte, wie „ Dem Beispiel des Lehrers folgen“, dazu benutzt fragwürdige und unsportliche Verhaltensweisen zu rechtfertigen, um sich und seine Gefolgsleute zu schützen, ist das **Missbrauch der Tradition!** Und noch etwas ist bei diesem Thema leider versäumt worden: **Der ANKF nachzuweisen, dass sie ihre eigene Tradition verleugnet.** Wenn man Tradition als „**Die Stimme der Ahnen**“ definiert, ist es nicht schwer zu erkennen, dass die von der ANKF favorisierte Kyudoform eigentlich ein Ausweichen vor der Tradition ist. Eine Tradition, die auf dem Schlachtfeld geboren auf eine Dimension hinweist, die letztendlich zu einer Auseinandersetzung mit der Grenze zwischen Leben und Tod führt. Diese Auseinandersetzung findet man in ernsthafter Übung und nicht in Graduierungsdünkel, Politik, Machtgehabe etc.

Grüße

UweS

Heki-Sommer-Seminar

Posted in Texte | [Neuen Kommentar schreiben](#) »

Ich möchte hier gerne meine Erfahrung bezüglich des letzten Heki-Sommer-Seminars in Hamburg wiedergeben. Mit der Teilnahme an diesem Seminar hatte ich im Voraus, vor allen anderen Dingen verbunden, dass ich als Anfängerin, mit anderen Kyudoka, die Möglichkeit bekommen sollte, gemeinsam mit Herrn Sekine und Herrn Sato zu schießen und ihnen vorschießen zu können, und somit eine Korrektur von den japanischen Kyudolehrern zu erhalten. Womit ich jedoch nicht gerechnet habe ist, dass ein Hamburger Übungsleiter in jedes einzelne Hassetsu einzugreift. Eingreifen ist hier leider wortwörtlich zu verstehen. Wie kann es sein, dass mir in den Handschuh gegriffen wird? Um einige weitere Beispiele aufzuführen: Das erste Hassetsu Ashibumi wurde als zu weit benannt. „Ein weites Ashibumi ist für Dicke. Und du bist ja wohl nicht dick, oder?“ Den Pfeil legte ich vor dem Setzen des Ashibumi ein. Er bezeichnete diese Form als eine „private Form“ und das sei „nicht Heki“. Ich frage mich, auf was diese Sätze abzielten? Weiter wurde in das Yugamae und in das Uchi okoshi eingegriffen. Es ist hinzuzufügen, dass mich der Übungsleiter nach einer Korrektur von Herrn Sato beiseite nahm, um mit mir vor dem Makiwara zu üben. D. h. ich hatte noch keine Möglichkeit die Korrektur von Herrn Sato zu üben. Dies erwähnte ich vor dem Hamburger Übungsleiter nach seinen Hinweisen mit der Bitte, gerne die erhaltenen Korrekturen alleine üben zu wollen. Außerdem teilte ich ihm die Korrekturen mit, die ich von Herrn Sekine und Herrn Sato erhielt, eine Korrektur des Tenouchi, zur Drehung der linken Hand und dem Hineri. Er erwiderte, dass seine Hinweise sich auf die Korrekturen beziehen würden. Bis hierhin. Es kam erst zu einer Unterbrechung, als ich den Tränen nahe stand. Als Anfängerin traute ich mich nicht, trotz aufkommender Zweifel, nicht auf seine Hinweise und seine Aufforderungen einzugehen. Ich hatte große Schwierigkeiten, diesem Druck standzuhalten und mich auf das Schießen zu konzentrieren. An dieser Stelle möchte ich jedoch eher noch eine Frage stellen: Wie kann es sein, dass ich und andere Kyudoka aufgelöst von einem Seminar zurückkommen, und eher eine Angst entwickelt haben, auf ein weiteres Seminar zu gehen? Me

Verfasst von Kyudoka am 28. Oktober 2008 – 18:01

UweS schreibt:

28. Oktober 2008 – 22:40

Beschämend

Danke für den Bericht er spricht für sich – beschämend – Hamburger

Übungsleiterschule, korrigieren was nur geht.

Auf dem ersten Lehrgang, den Herr Mori allein ohne Herrn Inagaki halten musste (1995), auch in Hamburg, war ich auch als Anfänger und hatte keinerlei Vorurteile – danach schon. Die Unterschiede zwischen der Korrekturweise von Herrn Mori und deutschen Sempai war für mich ein Erlebnis, das ich nie vergessen werde, ein Unterschied wie Tag und Nacht. Da ich aus der Anfängergruppe, der ich damals angehörte, herausstach, hielt ich mich für besonders gut. Doch dann – oh Schock – ich war der erste, den Herr Mori aus der Masse der Schützen heraus zog. Er ging mit mir vor das Makiwara, erklärte mir, dass sich meine linke Hand im Abschuss öffnet und gab mir einen speziellen Tip. Diese spezielle Korrektur sah ein Hamburger Übungsleiter und fragte mich, warum ich das mache. Ich kann mich an seine Worte nicht mehr genau erinnern, er gab mir aber zu verstehen, dass er das besser wußte und diese Korrektur für fragwürdig hielt, er spielte sich als Wissensträger auf. Irgendwann im Laufe des Lehrganges hielt Herr Mori eine Ansprache. Bevor die Übersetzung kam, hörte man ein unterdrücktes Lachen der Leute, die Japanisch verstanden. Nach der Übersetzung lachten alle, bis auf die seitlich stehenden Sempai. Herr Mori forderte die deutschen Sempai auf, sich mit ihren Korrekturen zurück zu halten – freundlich aber irgendwie auch sehr bestimmt und ernst, es war ihm wichtig.

Nun, wer deutsche Kyudoleerer Hamburger Prägung kennt, weiß wie das weitergegangen ist. Alles was korrigiert werden kann, wurde weiter korrigiert mit ironisch bis zynischen Kommentaren.

Auch Herr Mori korrigierte mich noch 2x zum gleichen Fehler. Meine Trefferausbeute war nach der Korrektur zurückgegangen, was mich wieder in das alte vertraute und trefferversprechende Fahrwasser geraten ließ. Er gab mir die gleichen Korrekturen so, als hätte er sie vorher nicht gegeben.

Nach ca. 12 Jahren konnte ich sagen, das ich die Korrektur umgesetzt habe.

Dazu war aber viel suchen, ausprobieren und Überwindung des inneren Schweinhundes erforderlich. Und da die im Hanare immer fester zu schließende linken Hand ein Kardinalproblem im deutschen Kyudo zu sein scheint, empfehle ich das Video von Herrn Inagaki zu diesem Thema auf der Website von Michael Haller – vielleicht kann man das hier auch reinstellen – diese Aufzeichnung hat mir den entgeltigen Durchbruch zur Umsetzung verschafft.

Grüße

UweS

Anfügung des Administrators

Zur Information: Hier der Link zur Video-Aufnahme der linken Hand von Prof. Inagaki Genshiro Yoshimichi 9.Dan Hanshi (1910–1995), aufgenommen von Michael Haller im August 1994 in Finnland. Die Aufnahme zeigt die Arbeit der Tsunami und die Bewegung der linken Hand im Hanare, das heißt das kräftige Zugreifen der Finger am Bogen verbunden mit dem Druck der Tsunami an der rechten Bogenkante und der daraus folgenden schnellen Drehung der linken Hand mit dem Bogen.

grm schreibt:

29. Oktober 2008 – 1:42

verhalten der Übungsleiter

wie ist das Verhalten der Übungsleiter zu erklären? (egoistische Interessen)

fernab von der heki to ryu?)
und wie kann es sein das sich ein groszteil der teilnehmenden kyudokas dies
auch noch bieten laszen? (deutsches gemuet?)
g.rm

UweS schreibt:

29. Oktober 2008 – 13:23

Versucht es mit Humor

> ...**wie ist das zu erklären.....**

Ein machtpolitisches Spiel ist das in meinen Augen, egoistische Interessen sind die Grundlage dafür. Das kann man schon daran erkennen, dass eine umfangreiche bürokratische Organisation aufgebaut wurde, die zu verwalten eigentlich kein Anliegen eines Kyudokas sein kann, weil der/die das Augenmerk immer auf die Übung legen wird. Ohne eine Organisation geht es nicht, sie so flach zu halten, dass sie nur der Übung dient, ist eine Kunst, die nicht im Interesse eines Machtpolitikers liegt. Der will kontrollieren, das geht am besten mit umfangreichen streng geregelten Abläufen und einer Hierarchie, die die eigene Stellung und die der Gefolgsleute sicher macht und natürlich Vorteile verschafft.

> ...**wie kann das sein.....**

Eine Erklärung über deutsches Gemüt oder dem Schweigen der Lämmer ist – obwohl ich das hier auch schon in ironischer Form gebracht habe – zu einfach und wird insbesondere dem gutgläubigen Anfängern nicht gerecht. Es mag jeder in sich gehen und erforschen, was seine wirkliche Motivation im Kyudo ist. Es gibt eine Ego Falle, die sich jeder stellen sollte: Aufwertung und Anerkennung der Person über Graduierungen, Lehrtätigkeit und sonst. Vorteile und Erfolge. Natürlich träumt jeder Kyudoka irgendwann mal davon im Kimono eine Zeremonie vorführen zu können und insbesondere ein Anfänger fragt sehr schnell nach dem Zeitpunkt, ab dem er die nächste Kyu-Stufe schnellstmöglich erreichen oder wann er zu Dan-Prüfungen gehen kann. Das ist Kyudo-Pubertät, das macht jeder durch – oder nicht? Aber um da durchzukommen, ohne als korrumpierter Kimono im A... der ANKF zu enden, ist das Vorbild so wichtig und unser Hauptvorbild, Herr Mori, ist leider nicht so verfügbar, dass eine entsprechende Breitenwirkung eintritt. Wir schmoren im deutschen Saft, nehmen wir es als besondere Aufgabe uns hier durchzukämpfen und in erster Linie das zu suchen und darauf einzulassen, was die Botschaft unserer jap. Lehrer war und ist – zumal letzteres viel schwerer zu erkennen und zu erreichen ist, als dem DKyuB- Zirkus zu entkommen – ich empfehle die eigene Motivation immer wieder zu hinterfragen, die nötigen Abgrenzungen vorzunehmen und den Humor nicht zu vergessen.
Das war das Wort vom Sonntag :-).

Grüße

UweS

ReKo2005 schreibt:

29. Oktober 2008 – 13:52

Dosiert korrigieren

Als langjähriger Übungsleiter ertappe ich mich immer wieder, dass ich

zeitgleich mehrere Korrekturen gebe. Grundsatz sollte (lt. meiner FÜL-Ausb.) sein, dass nur eine Korrektur gegeben wird, die schnell umgesetzt werden kann und eine, deren Umsetzung einen längeren Zeitraum benötigt. Bei frischen Anfängern ist das natürlich nicht machbar, da muss mehr "eingegriffen" werden. Bei fortgeschritteneren Schützen sollten ggf. die ÜL des Vereins gemeinsam eine Haupt- und eine Nebenkorrektur geben, die auch auf einem Schild am Hakama (z.B.: linke Hand beim Abschluss schließen / Position des re. Ellenbogens) kenntlich gemacht werden kann. Dann sollten folgende Bewertungen/Korrekturen sich nur auf die Umsetzung dieser Aufgabe beziehen.

Bei Lehrgängen haben die Korrekturen unserer japanischen Lehrer natürlich Vorrang und nur deren Umsetzung sollte dann verfolgt werden.

ReKo

(ggf. neues Diskussionsthema – Fehlerkorrektur??)

UweS schreibt:

31. Oktober 2008 – 11:51

Korrekturweise

@ ReKo 2005, bei allem Respekt vor Deinen gutwilligen Gedanken, aber das eigentliche Thema ist die Art und Weise wie korrigiert wird.

Abgesehen davon, dass die Schreiberin des Ausgangsberichtes evtl. aus dem falschen Dojo (kein ANKF-Dojo) kommt oder zwischen zwei Menschen die Chemie nicht stimmt oder aus bestimmten Gründen das Vertrauen nicht da ist – eine rein schematisch technische Arbeitsweise kann im Kyudo nicht erfolgreich sein.

Vielleicht hatte der ÜL im obigen Bericht sogar die technisch richtige Anweisung gegeben, seine Korrekturweise hat ihn aber nicht nur kläglich scheitern lassen, er hat auch Schaden angerichtet.

Das was sich im Kyudo hinter „Korrektur“ (eine irgendwie zu deutsche Bezeichnung) verbirgt, ist letztendlich eine Einlassung des Lehrers auf den Schüler mit dem Ziel ihm weiterzuhelfen. Herr Mori hat vor einigen Jahren bei einem Lehrgang in Weilheim die mögliche Tiefe dieser Einlassung auf folgende Frage mitgeteilt:

Was kann man tun, wenn einem Schützen trotz aller Bemühungen nicht weitergeholfen werden kann, wenn er nicht in der Lage ist, die Korrekturen umzusetzen?

Herr Mori: **Dann muss der Lehrer mit dem Schützen mitleiden.**

Nun, möge an dieser Antwort jedem bewusst werden, welche pädagogische Oberflächlichkeit im DKyuB herrscht und es mag sich jeder selbst vorstellen, wie es an deutschen Schulen aussehen würde, wenn Lehrer diese Fähigkeit hätten – Schulpsychologen wären überflüssig :-).

Deshalb, die einzige Möglichkeit, um aus dem vorherrschenden schematisch technischen und/oder pseudogeistig schlüpfenden (gibt es noch mehr?) Kyudo herauszukommen, ist **Herrn Mori die Weitergabe der Lehre, der Lehrweise und die Benennung fähiger Kyudo-Lehrer im vollen Umfang zu überlassen.**

Das entspricht der Tradition der Heki Ryu Insai ha.

Ein Schelm, der meint, dass sich das im DKyuB umsetzen läßt.

Grüße

UweS

grm schreibt:

3. November 2008 – 12:37

heki-sommer-seminar in hamburg 2008

ich wuensche mir korrekturen, die mir als (jungen) kyudoka helfen, die technik der heki ryu insai ha genau kennenzulernen und zu studieren. und wenn ich an seminaren mit japanischen kyudolehrern teilnehme, mache ich dies in der hoffnung, die technik und andere aspekte der schule aus einer quelle zu erfahren, die so nah als moeglich an dem was herr inagaki vermittelt hat gelegen ist. ich habe dieses vertrauen bei meinem lehrer und gehe davon aus, dasz es die japanischen lehrer der heki ryu insai ha, die nach europa kommen um seminare zu geben, auch tun.

-

doch auf dem diesjaehrigen heki-sommer-seminar in hamburg war mir dies, aehnlich wie in den hier/oben als erstes beschriebenen geschehniszen, schwerlich moeglich. denn auch ich wurde unter anderen von felix hoff einer korrektur unterzogen, als ich am makiwara selbststaendig die vorher von herrn sekine erhaltene korrektur ueben wollte (denn meine versuche der veraenderung der position der yunde fuehrte bei mir zu einigen schueszen in den vorhang.) f.h. erklarte mir viele dinge, von denen ich nach meinem wissensstand einige fuer definitiv falsch hielt, z.b. sollte der abstand des pfeiles zum daumen im torikake deutlich groeszer als eine pfeilbreite sein. nun hatte ich ganz genau die erklarungen meines lehrers im kopf und zusaetzlich die bilder aus einem kyudobuch von herrn mori vor augen, in denen es anders beschrieben ist. ich war mir also sicher, dasz die hinweise falsch waren. was kann ich da als anfaenger machen? ich habe mich bedankt und weiter so geuebt, wie ich es von meinem lehrer gelernt habe, was dann unweigerlich zu mehrfachen hinweisen von f.h. fuehrte. als anfaenger eine diskussion zu beginnen, halte ich fuer unangemeszen. desweiteren sollte ich die nocke beim auf's knie setzen des des bogens verdecken, das gehoere sich in der heki form so. in der selben situation am makiwara habe ich, als ich im nobiai eines schuszes war, auch erfahren duerfen, wie es ist, unabgesprochen eine salve (bestimmt 15 bilder) fotos aus thomas baer's kamera in den ruecken zu bekommen. alles in allem eine recht verstoerende angelegenheit, die bei mir in keinster weise das gefuehl erweckt hat das dieses engagement das ziel hatte mir die technik der heki ryu insai ha zu vermitteln, sondern vielmehr eine verunsicherung zu generieren. warum war es mir so schwer gemacht worden die erhaltene korrektur von herrn sekine zu ueben?

-

es war gut von mir bisher nicht bekannten jungen kyudokas gesagt zu bekommen, dasz sie das was sie von der oben beschriebenen situation mitbekommen haben, nicht gut finden und ebenfalls eine grosze skepsis haben. leider hatte ich aber auch das gefuehl, dasz eine angst einer aehnlichen "behandlung" unterzogen zu werden, mitschwang. ich hoffe nicht, dasz angst (wovor auch?) das kyudoleben regiert, und wenn es, wie in diesem falle erfahrener kyudokas nicht ansprechen, zumindest ein kritisches bewusstsein bei den anfaengern erhalten bleibt. fuer mich zumindest gehoert das zum ueben dazu.

-

während des seminars habe ich mich mit einem jungen kyudoka aus hamburg unterhalten und ihn gefragt ob es ihn auch so verwundere, dasz die uebungsleiter der unterschiedlichen dojos ganz unterschiedliche "korrekturen" geben, denn das hat mich ganz schoen ins gruebeln gebracht. die antwort von ihm hat mich umso mehr verwundert: es sei meistens so, dasz an anderen orten (andere (heki?)-dojos) unterschiedliche korrekturen gegeben werden und er fuer seinen teil versuche, sich das daraus zu ziehen, was "seinem schieszen" nuetzt (war hier das unbedingte treffen, egal auf welche art gemeint?). wird eine derartige haltung absichtlich gefoerdert? wie ist es unter diesen umstaenden in einem zusammenhang von verschiedenen dojos, die durchaus behaupten die technik der heki ryu insai ha zu ueben?

-

waren cornelia brandl-hoff's worte der abschiedsrede: "...es war zwar eine kurze zeit, aber uns ist sie dennoch lange vorgekommen..." etwa doch im sinne "wir konnten kaum erwarten, dasz die japanischen kyudolehrer wieder abreisen" gemeint gewesen?

mir schien es leider so.

-

g.rm

kyudodetmold schreibt:

4. November 2008 - 15:58

Korrekturen ÜL

Die Kyudo-Bewegung ist so komplex, dass vermutlich in jedem Hassetsu Fehler auftreten. Deshalb - so wird geschrieben - ist es wichtig, den im Augenblick entscheidenden Fehler zu finden, der korrigiert werden muss. Hier hilft nur eine umfangreiche Erfahrung des Übungsleiters. Jeder sieht die Bewegung anders, weil jeder ÜL andere eigene Bewegungserfahrungen hat.

Vorschlag: Kriterienliste erarbeiten, die eine Reihenfolge der häufigen Fehler nach Wichtigkeit erstellt: Te no uchi... tsunomi... ...

Wenn das te no uchi stimmt, achte ich auf den nächsten Fehler... oder die Ursache des Fehlers...

Jeder Kyudoka hat ein Buch zu führen, in das der Trainer die Aufgabe für die nächsten Einheiten schreibt. Hier könnte auch eine Zeichnung/Fotographie helfen, in der z. B. die Bogenhand mit einem Kreis in roter Farbe gekennzeichnet ist, wenn dort der Fehler auftritt...

Bei einer Vielzahl von Übenden ist der ÜL zu sehr gefordert. Ich glaube nicht, dass ein ÜL mehr als 4 - 5 Schützen intensiv betreuen kann, wenn alle noch mit groben Fehlern schießen.

Eine Bitte: Bei aller Kritik sollte man sich auch in die kritisierten Personen hineinversetzen. Ich glaube/hoffe nicht, dass die Beobachtungen bei den Lehrgängen durch die Bank so negativ sind. Ich kann z. B. die Enttäuschung der Hamburger im Rückblick auf die Enteki-Meisterschaften in diesem Jahr durchaus verstehen. Zu Recht wurde bemängelt, dass der eine oder andere Teilnehmer die Voraussetzungen eines sicheren Schießens in Richtung Enteki-Mato überhaupt nicht beherrscht hat. Hier müssen beide Seiten - Lehrer und Schüler - zusammenarbeiten. Verständnis auf beiden Seiten ist wichtig, klare Anweisungen - intensive technische Arbeit.

„Warum“ gibt es Kyudo in Deutschland

Posted in Texte | [Neuen Kommentar schreiben](#) »

Warum hat Urakami-Sensei die Mokuroku Rolle an seinen Schüler Inagaki-Sensei übergeben und ihn damit als seinen Nachfolger für die Leitung und Weitergabe der traditionellen Technik der Heki Tou Ryu bestimmt ?

Warum haben Inagaki-Sensei und Mori-Sensei über 20 Jahre jedes Jahr Deutschland besucht und sich bemüht, die traditionelle Technik der Heki Tou Ryu zu vermitteln ?

Warum hat Inagaki-Sensei bereits Jahre vor seinem Tod die Mokuroku Rolle an Mori-Sensei übergeben ? Warum haben alle "Älteren" über 20 Jahre die Seminare von Inagaki-Sensei und Mori-Sensei besucht ? (es gab sogar Quoten, dass nur "Ältere" diese Seminare besuchen durften, um Herrschaftswissens-vorsprung zu erlangen?)

Das alles doch nicht etwa, um eines Tages im Kimono vor einer Gruppe stehen zu dürfen und "ETWAS" darzustellen? Um etwas zu erzählen von dem sie nicht viel verstanden haben? Wer ein paar hundert japanische Wörter versteht kann die KYUDO-Welt erklären? Zumindest denen die daran glauben ?

Wer Mori-Sensei nicht als die oberste Autorität unserer Schulrichtung HEKI TOU RYU anerkennt, sollte dies vor allen Kyudoka deutlich sagen und seinen Lehrer benennen und nur dessen Seminare besuchen.

Dann wissen alle Kyudoka, von welchen "Älteren" was zu erwarten ist. Ich erlerne wirklich nur die traditionelle Technik des Kyudo wie es Inagaki-Sensei gelehrt hat und Mori-Sensei als sein Nachfolger lehrt.

Verfasst von yagoro am 1. November 2008 – 1:16

piano schreibt:

1. November 2008 – 2:57

nachfolge

ich habe inagaki-sensei nicht mehr persönlich getroffen. und doch habe ich das glück, dass er mir in jedem training begegnet: in jeder korrektur, die ich von mori-sensei während der seminare in europa oder bei aufenthalten im tsukuba dojo bekommen habe; genauso von meinem lehrer michael haller im unterricht im shuitsukan kyudojo im waldeck, in dem ich trainiere und in dem ich angefangen habe, zu schießen; dann auch im gemeinsamen training mit anderen schützen der heki ryu insai ha.

immer höre ich die anweisungen, die inagaki-sensei gegeben hat. es sind seine worte, mit denen ich unterrichtet werde. und meine erfahrung sagt: ohne diesen bezug, diese beziehung, diesen unbedingten willen – der lehrer wie des schülers –, diesen anweisungen zu folgen, wird es kein wahres kyudo geben.
stephanie schiller

Kyudo macht Spass

Posted in Aktuelles Texte | Neuen Kommentar schreiben »

Ich wünsche allen, diese Freude auch erfahren zu können. Daher bitte ich alle "Älteren", sich an die vielen Worte und Taten von Inagaki-Sensei zu erinnern, und so zu ihrer eigenen Anfängerbegeisterung zurück zu finden. Eitelkeiten, Eifersüchteleien und sonstige Kämpfe um Vormacht oder die bessere Lehre haben beim Kyudo-Unterricht wirklich nichts zu suchen. Die Lernenden haben ein Recht darauf nur das Beste, das Original als Lehrangebot zu bekommen. Nur das Original, die Lehre der richtigen traditionellen Technik wie sie uns von Inagaki-Sensei und Mori-Sensei vermittelt wurde und wird, sind auf Dauer von Wert und Bestand. Ich glaube und hoffe, dass dies gemeinsame Grundlage aller KYUDOKA ist.

Verfasst von yagoro am 22. Oktober 2008 – 15:06

piano schreibt:

22. Oktober 2008 – 23:10

betrifft: eitelkeiten etc.

eitelkeiten, eifersüchteleien und sonstige kämpfe um vormacht oder die bessere lehre haben im kyudo-unterricht wirklich nichts zu suchen.

wer mag das nicht unterschreiben!

und wer wollte in diesem boot nicht gern mitfahren!

doch die situation ist eine andere – und das nicht erst, seit es diesen blog gibt (auch wenn viele dies zur zeit gern nach außen und untereinander vermitteln).

die situation ist eine andere,

seit deutsche kyudoka meinten, sie könnten die worte und korrekturen von herrn inagaki ignorieren und ihren eigenen (deutschen) weg gehen (und da lebte herr inagaki noch und kam jedes jahr nach europa!);

seit man hierzulande öffentlich "deutsche Lehrer für deutsche kyudoka" forderte; und man die schützen zu diffamieren begann, die den anspruch formulierten, weiterhin die korrekte technik üben und herrn inagaki und in seiner folge herrn mori in der kunst des bogenschießens folgen zu wollen.

über diese situation hat es bislang keine offene auseinandersetzung gegeben!

und auch jetzt muss man leider davon ausgehen, dass eher untereinander, ohne widersprechen und auf den konsens bedacht kommuniziert wird, während einen die verfolgung des blogs in die häusliche deckung treibt. was soll's... es fiele ein gedicht dazu ein, aber man kann auch lassen, es zu zitieren.

aber wenn leute den weg weg von herrn inagaki gehen, dann verlangt es einfach ein rest an verantwortung, ihn auch zu benennen, damit, die die ihnen folgen, wissen, wohin es geht. der vorschlag der renmei, die auf das bestehen von danprüfungen zugeschnittene und entsprechend an den shomenstil angepasste deutsche misch-schieß-form "german kyudo" zu nennen, könnte hilfreich sein und ein erster ansatz.

dies würde auch deutlich machen, dass dieser weg mit der heki to ryu nichts zu tun hat.

UweS schreibt:

23. Oktober 2008 – 16:50

Situation

....die Situation ist eine andere....

@Piano, gratuliere, die beschriebene „Situation“, die für Heki-Kyudokas sicher das Hauptärgernis ist, könnte man treffender nicht beschreiben. Jedoch, begründet sich die Situation nicht auf Anmaßungen und Eitelkeiten, ist das nicht

doch die Wurzel des Übels? Man sollte sich mal die Egofälle anschauen, die meiner Meinung nicht vorhanden wäre, wenn wir alle Kyudokas ohne Graduierungs-Status wären, einfach nur Übende. Ich behaupte, dass einige Leute im Kyudo einen Prestige-Ersatz suchen, den sie auch gefunden haben und inzwischen mehr wandelnde Dan im Kimono, als Kyudokas sind. Ein guter Schuss genügt sich selbst und braucht keine Einkleidung. Und noch was – her mit dem Gedicht, auch wenn es weh tut.

Grüße

UweS

piano schreibt:

24. Oktober 2008 – 16:00

das gedicht

aus den hika gedichten, nr. 8:

"die erde ist nicht eben, sondern hügelig, aber der pfeil muss gerade sein. der geist auch und zwar mit konstanz und ausdauer. immer auf den lehrer hören."

UweS schreibt:

24. Oktober 2008 – 22:57

Hika-Gedicht

@piano, Danke und so sehr mich meine Finger auch jucken und weiter schreiben wollen, eine weitere Kommentierung verbietet sich von selbst – den Treffer kann ich nicht toppen.

Grüße

UweS

UweS schreibt:

27. Oktober 2008 – 14:24

Immer auf den Lehrer hören / Hika-Gedicht

Nachdem ich schon einiges erlebt habe, würde es mich nicht wundern, wenn es auf Grund von „immer auf den Lehrer hören“ jetzt Einforderungen von Loyalität mit Hilfe der Tradition geben wird.

Die traditionelle Lehr- Methode der Heki Insai ha beruht in der Tat sehr stark auf dem Vorbild der Lehrer.

Dem Beispiel des Lehrers folgen ist aber eine Anspruch, dem auch der Lehrende

gerecht werden muss. Es kann nicht nur um die Loyalität des Schülers gehen, man muss sich auch die Lehrerqualifikation anschauen. Eine solche Qualifikation kann doch nicht auf einer Grundlage erreicht werden, die auf ANKF- Unterwerfung beruht – wo bleibt da die Berücksichtigung der Heki – Tradition?

Um es auf den Punkt zu bringen:

Jeder aufrechte Kyudoka folgt dem Lehrer, der fachlich kompetent ist, authentische Verhaltensweisen vorlebt und sich selbstlos in den Dienst der Sache stellt , so selbstverständlich, dass Loyalität nicht eingefordert werden muss.

Allein Herrn Mori, als dem obersten Lehrer der Heki Insai ha, sollte es vorbehalten sein diejenigen zu bestimmen, die Heki-Technik lehren dürfen. Damit würde sich dann auch der DKyuB endlich der Tradition der Heki Insai ha unterordnen, statt selbstgefällig gelehrsame Seminare über Tradition zu halten.

Grüße

UweS

wer schweigt, verschwindet

Posted in Aktuelles Texte | Neuen Kommentar schreiben »

ich frage mich: wohin haben sich eigentlich all jene zurückgezogen, die sonst nicht müde werden zu beteuern, dass sie sich der tradition der heki ryu insai ha verbunden, wenn nicht verpflichtet fühlen? die sich als schüler von mori-sensei verstehen oder aber seit vielen jahren mit ihm kyudo üben?

ich weiß aus gesprächen, wie unzufrieden viele mit der derzeitigen situation in deutschland sind, wie notwendig demgegenüber klarheit ist über die eigene schule, die eigene position, die bewahrung der traditionellen technik.

wer schweigt, wird verschwinden.

(es gibt ein berühmtes zitat von martin niemöller, dem pastor, der in den 30er jahren im widerstand gegen die nationalsozialisten war: „als sie die kommunisten abholten, habe ich geschwiegen, ich war ja kein kommunist. als sie die sozialdemokraten abholten, habe ich geschwiegen, ich war ja kein sozialdemokrat. als sie die juden abholten, habe ich geschwiegen, ich war ja kein jude. als sie mich abholten, war niemand mehr da, der protestieren konnte.“)

was die bewahrung der technik der heki ryu insai ha betrifft, so gibt es nichts auszusitzen und nichts abzuwarten – auch nicht die überarbeitung irgendwelcher verbandsordnungen. gefragt ist solidarität an der richtigen stelle. und das schweigen zu brechen.

wer schweigt und nicht widerspricht, stimmt zu.

allerdings weiß jeder, wenn das schweigen gebrochen wird, kommt etwas neues, etwas unbekanntes und ungewisses auf uns zu. um diesen vorgang wissen wir. wenn nicht bewusst, dann zumindest intuitiv. demgegenüber schaffen bekannte rahmenbedingungen sicherheit und ruhe, und dann geht man zur not lieber in die falsche richtung (hier das verlassen der heki to ryu hin zu erleichternder technik, hin zu zeremoniellen schießen usw.).

inagaki-sensei sagte 1985 in rottweil: "natürlich ist die kunst so schwierig (...), allein die arbeit der tsunomi."

Verfasst von piano am 1. November 2008 – 1:45

grm schreibt:

1. November 2008 – 13:41

wo sprechen?

ich halte das, was *piano* geschrieben hat fuer sehr wichtig. nur frage ich mich, welche orte die richtigen sind. eine seite im www, von der wohlmoeglich nur wenige ueberhaupt wissen (duerfen), darf da nicht alles sein. es gibt bestimmt ganz unterschiedliche raeume, an denen die leute die sich interessieren begegnen und sprechen. doch darf dies nicht "hinter vorgehaltener hand" zu geschehen. ich denke das es wichtig ist **offen** zu

sprechen (und zu schreiben, wo es nicht zensiert wird). ich frage mich auch was die kyudoalter-unterschiede in dem gesagten fuer eine rolle spielen. auch frage ich mich warum sich nicht so viele "aeltere" hier aeuszern. sprechen diese woanders? es wurde in diesem blog von privaten emails, gespraechen und telefonaten berichtet, doch denke ich es ist wichtig auch eine andere form (ein offeneres forum) zu finden.

ich als anfaenger kann ganz bestimmt nicht die gesamte komplexitaet ueberblicken. doch kann ich fragen stellen, wenn ich etwas nicht verstehe. und komme so zu dem punkt offen eine position beziehen zu koennen. doch wann habe ich die sprachmoeglichkeit? aus erfahrungen, die ich nicht selber gemacht habe ist, z.b. das "zanshin" als organ des deutschen kyudo bundes kein ort dafuer.

g.rm

kanchukyu schreibt:

1. November 2008 – 19:54

unzensiert

Na ja, sprechen schon, aber unzensiert, das ist richtig. Aber ist das auf diesen Seiten der Fall? Werden hier nur Beiträge veröffentlicht, die dem Betreiber und damit einer bestimmten Richtung genehm sind? Also, wenn unzensiert, dann bitte auch hier.

Tower schreibt:

1. November 2008 – 21:08

Danke piano:

Ich möchte an dieser Stelle an den großen, von mir sehr verehrten, Joseph Beuys

erinnern, der einmal sagte: "Wer nicht denken will fliegt raus!"

Und genau da liegt das Problem!

Kimono etc

Posted in Technik | [Neuen Kommentar schreiben](#) »

Hallo liebe Kyudoka,
Ich bin Anfängerin (3. Kyu) und frage mich seit langem, ob es nur mir so geht oder ob auch andere Kyudoka dies wahrnehmen. Ich beobachte immer mehr, dass viele Kyudoka ein unverständliches Schwergewicht auf das tragen von Kimonos und das Schießen im Kimono legen und die wirkliche Technik hinten an steht. Ab wann ist denn Kimono Schießen wirklich relevant? Ich sehe andauernd Schützen ohne Dan-Graduierung in den tollsten Kimonos rumspringen und auch Schützen in niederen Dan-Graduierungen. Gibt es hierzu eine einheitliche Regelung oder Empfehlungen?
P.S. Als Frau finde ich es besonders faszinierend, dass sich scheinbar besonders Männer öfter im Kimono zeigen und spezielle Trainingsabende im Kimono abhalten, die Frauen scheinen da eher zurückhaltend :-)
Tulpenfeuer

Verfasst von Tulpenfeuer am 26. Oktober 2008 - 19:45

ReKo2005 schreibt:

27. Oktober 2008 - 16:10

Kimono

Inagaki-Sensei habe ich wiederholt noch "live" erleben dürfen. Er trug bei seinem Vorschießen i.d.R. auch den Kimono und hat uns die HEKI-Zeremonien gezeigt. Für die Qualität des Schießens ist der Kimono nicht "erforderlich". Spätestens ab dem 5. Dan fordert die Renmei das Schießen im Kimono. d.h, man sollte damit schon früher anfangen, sodass der Umgang und das Schießen in dieser Bekleidung geübt ist. Entscheidend ist m.E., dass das Schießen eher durch eine gute Technik beeindruckt als durch die "Schönheit" des Kimono...

ReKo

kay kessler schreibt:

27. Oktober 2008 - 20:20

Tulpenfeuer

Liebe Tulpenfeuer,
Inagaki-Sensei sagte: Zum Schießen benötigt man zwei Hände und zwei Füße, alles andere ist Mode.
Kay Kessler

Übungsleiterausbildung

Posted in Links | Neuen Kommentar schreiben »

Es ist allerhöchste Zeit unseren Bundestrainer Mori-Sensei zu bitten mehr Einfluss auf die Aus- u. Weiterbildung der Übungsleiter zu nehmen.

Nur durch von Mori-Sensei bestätigte Übungsleiter würde deutlich werden das diese/r für die Leitung und Hilfe bei der Ausbildung der Schiessweise der HEKI TOU RYU wirklich in der Lage, geeignet und willens sind.

Ich schlage vor, dass soviel wie möglich Kyudoka sich persönlich in Briefen mit dieser Bitte an Mori-Sensei wenden.

Mori Toshio , Kyudo-bu, Tsukuba Daigaku, Tsukuba-shi, 305 Ibaraki-ken, Japan

oder:

<http://www.kyudofaq.com/>

hier antwortet Mori-Sensei direkt.

Er hatte einen Vorschlag in dieser Art selbst gemacht, aber wartet nun auf eine entsprechende Bitte. Will er sich doch nicht unaufgefordert in deutsche Angelegenheiten einmischen.

So ist es möglich Veränderungen zu erreichen. Jetzt aber an die Tasten.

Verfasst von yagoro am 29. Oktober 2008 – 10:57

Was mache ich hier eigentlich?

Posted in Technik Texte | [Neuen Kommentar schreiben](#) »

Als Anfänger wundere ich mich besonders darüber, dass ich zwar einem Verein angehöre, der die Stilrichtung der Heki-Ryu Insai-Ha lehrt und übt, einer Stilrichtung die von der Mehrzahl der deutschen Kyudoka praktiziert wird (auch wohl der Mehrheit der europäischen Schützen). Jedoch bei Prüfungen ab dem 3. Kyu ich Heki-Ryu Insai-Ha vergessen kann und mich einem internationalen Stil unterwerfen muss. Eigentlich will ich das nicht, ich will Heki-Ryu Insai-Ha schiessen. Da frage ich mich, warum der DKyuB und seine Mitglieder (Der DKyuB ist meiner Meinung nach nicht das Präsidium und die Funktionsträger, sondern die Summe seiner Mitglieder, gleich welcher Graduierung. Daher müssen die Funktionsträger auch das Sprachrohr der Mitglieder sein! Mit Mitgliedern meine ich all jene, die einen Kyudausweis mit gültiger Jahresmarke besitzen.) sich nicht für eine international anerkannte Prüfung nach den Richtlinien und dem Rei der Heki-Ryu Insai-Ha einsetzt. Wenn dann der verpönte Begriff „German Kyudo“ zu dem geachteten Begriff „Heki-Ryu Insai-Ha in Germany“ wird, können wir alle stolz sein und die alten Meister unserer Schule wären es auch. Wenn wir also Heki-Ryu Insai-Ha Praktizieren, sollte es uns auch gestattet sein in dieser Schule geprüft zu werden! Ich bin mir sicher, dass die alten Meister des Heki-Ryu Insai-Ha sich im Grabe umdrehen wenn sie sich anschauen, was hier in Deutschland, dem Land des vorauseilenden Gehorsams und der Bürokratie, vor sich geht. Manchmal habe ich den Eindruck, dass die nunmehr in die Jahre gekommene „Führungselite“ des Kyudo in Deutschland nicht an den wirklichen Traditionen und auch nicht an Innovation interessiert ist, sondern an Machterhalt, Rang, Status und Verbandskarriere! Hoffentlich irre ich mich!!

Verfasst von Tower am 22. Oktober 2008 - 15:01

Warum nicht??

Posted in Aktuelles Texte | Neuen Kommentar schreiben »

UweS. schrieb:

„Ganz im Ernst, wenn das stimmt und der heutige DKyB bleibt auch der morgige DKyB, sind dann diese 60–80 Heki – Kyudoka, bei den gegebenen DKyBVerhältnissen, gegenüber der Heki Ryu Insai ha nicht in der Pflicht, sich unabhängig zu organisieren? "

Ja, warum tut das niemand? Warum organisiert sich Heki Ryu Insai Ha nicht unabhängig, mit eigenem Reglement und Prüfungen bis in die hohen Dan-Grade??

Mal im Ernst, all die hoch graduierten Herrschaften und Damen sind in einem Alter und in so gesicherten sozialen Positionen, dass man meinen sollte sie hätten so viel "cojones", dies auch national und international durch zu setzen!

Wir leben in einer Zeit in der die CSU nicht mehr 50% bekommt, die SPD sich zu einer Randpartei entwickelt, die Grünen wertekonservativ werden und eine neue Partei behauptet links zu sein. In Amerika scheint ein schwarzer Präsident zu werden und in der BRD ist eine Frau Kanzler(in).

Also warum sollte das mit der Unabhängigkeit des Heki Ryu Insai Ha nicht auch gehen? Dazu bedarf es Menschen mit Rückgrat und Standfestigkeit! Wo sind diese Menschen?

Verfasst von Tower am 22. Oktober 2008 – 21:15

UweS schreibt:

23. Oktober 2008 – 16:37

Dan-Grade?????????

.....mit eigenem Reglement und Prüfungen bis in die hohen Dan-Grade??

Die Fragezeichen sind mehr als berechtigt, ich sehe genau darin das momentane Problem begründet, das dann zu dem von Piano hier parallel sehr treffend beschriebenen Auswirkungen geführt hat.

Hast Du schon mal erlebt, wie sich der Charakter eines Menschen mit zunehmender Graduierung verändern kann – oder muss man sagen, hervorgekitzelt wird? Die Persönlichkeitsentwicklung ist gegenüber einer erworbenen Graduierung selten im Vorlauf. Allerdings ist das offensichtlich kein

neues Problem, denn in der Mugonka-Schrift, Vers 20, wird darauf hingewiesen, dass es Schützen gibt und schon immer gegeben hat, die in erster Linie nach Diplomen schießen. In diesem Vers wird auch darauf hingewiesen, dass allein der Lehrer ein Diplom vergibt, wenn der Schütze soweit ist. Da war der Erwerb der Graduierung also nicht von einem guten Tag oder ANKF-Unterwürfigkeit abhängig, sondern der Lehrer hat sowohl die Fertigkeit der Technik als auch den Charakter beurteilt – der Lehrer der Heki-Schützen ist Herr Mori.

Fairerweise muss man an dieser Stelle sagen, dass es Leute gibt, die eine

Prüfung als eine besondere Bewährungssituation sehen, der sie sich aussetzen. Ich würde es aber vorziehen auf Graduierungsschmuck zu verzichten – ich fürchte mich vor dem was da in mir unerkannt stecken könnte :-)) – zumal jeder Wettkampf die Gelegenheit bietet, sich von seinem Ego grinsend erschlagen zu lassen, billiger ist das auch.

Und wenn man mal erlebt hat, wie man von einem auf den anderen Schuss eine erfolgreiche Konditionierung verlieren kann, dann muss man wieder von vorn anfangen – da hilft dann keinerlei Graduierung. Mir konnte jedenfalls bis heute keiner der Dan-Graduierten erklären, welche positive Auswirkung die Graduierung auf seine Übung genommen hat. Einer hat mir sogar erzählt, dass er jetzt ein Problem beim Duschen hat, weil ihm das Wasser in die Nase läuft :-)).

Wir leben in einer Zeit.....

.....in der fällt, was faul ist – an allen Fronten.

....Menschen mit Rückgrat und Standfestigkeit.

Die kommen, die Not muss nur groß genug sein. Im Übrigen verdient jedes Volk und jede Gruppe von Menschen die Führung die sie hat, an der unangenehmen Tatsache ist kein Vorbeikommen.

Grüße

UweS

Tower schreibt:

24. Oktober 2008 – 8:02

Graduierung..

Das Thema Graduierung haben wir auch schon im kleinen Kreis besprochen und

sind zu ähnlichen Eindrücken gelangt. Vielleicht wäre es wirklich sinnvoller eine Graduierung völlig abzuschaffen. Darüber sollte mal diskutiert werden. Dazu wäre natürlich eine völlige Neuordnung notwendig.

ReKo2005 schreibt:

27. Oktober 2008 – 12:33

Graduierungen

Niemand muss eine Prüfung ablegen....

Wenn wir jedoch im Rahmen des weltweiten Kyudo wollen, dass "unsere" Schule (ich meine Heki und nicht irgendein "german kyudo"...)) überlebt und akzeptiert wird, müssen wir doch wohl bei der Renmei antreten...

Der Lehrer von Inagaki hat ja mit den anderen Headmastern die vereinbarte Form festgelegt (ANKF-Manual). Die Technik und die Besonderheit der einzelnen Schulen darf dabei beibehalten werden, "shamen" ist ja "genehmigt". Wenn wir schießen wie Inagaki-Sensei oder Urakami-Sensei und keine eigenen Interpretationen einfügen, dürften wir auch die Prüfungen vor der Renmei bestehen. (Es gibt ja auch einige höheregraduierte Heki-Schützen mehr in Japan.)

ReKo

P. Falk schreibt:

27. Oktober 2008 – 15:44

schule zeigen

Das Zeigen der Schule halte ich ebenfalls für sehr wichtig. Dafür sollten sich auch die Verantwortlichen eines Verbandes einsetzen. Wie ich hörte (selbst habe ich da bisher keine Erfahrungen) ist es allerdings so das Dan-Prüfungen in Deutschland in der Regel von "Pflicht-Seminaren" begleitet sind, in denen es herzlich wenig Berührungen mit der Heki Ryu Insai Ha gibt.

Wie sind da die Erfahrungen? Und warum ist dem so?

P.F.

ReKo2005 schreibt:

27. Oktober 2008 – 16:30

Pflicht-Seminare

Die Dan-Prüfungen wurden/werden im Rahmen der EKF-Seminare abgenommen. Bei diesen Seminaren ist oft festzustellen (gewesen), dass das Taihai unzureichend beherrscht wurde. Somit wird/wurde – zumindest im C-Seminar überwiegend das Taihai geübt und weniger Zeit und Intensität auf das Üben der Technik gelegt. In den meisten europäischen Ländern gibt es keine Vorbereitung durch Ablegen von 5 Kyu-Prüfungen wie in Deutschland. Die deutschen Kyujin kamen i.d.R. recht gut vorbereitet zu den ersten Dan-Prüfungen und haben meistens die Prüfungen zum 1. und 2. Dan auf Anhieb bestanden. Bei den B-Seminaren wird dann schon mehr auf die Form, besonders auf die Kreuze geachtet.

ReKo

UweS schreibt:

27. Oktober 2008 – 16:51

Prüfungen

Abgesehen vom Sinn von Diplomen an sich (siehe auch den von mir bereits zitierten Mugonka-Vers), welchen Wert hat eine Automechaniker-Prüfung vor der Bäcker-Innung?

Derjenige, der sich einer Prüfung stellt, will entweder wissen wo er steht oder er strebt das Diplom an. Letzteres kann er natürlich vor der Bäcker-Innung tun, sollte sich dann aber ANKF-Shamen nennen.

Die Voraussetzungen für eine gerechte Beurteilung der Heki-Schützen ist nicht mehr gegeben. Die Probleme liegen bei der ANKF als auch bei den deutschen Heki – Schützen. Es gibt bei den Renmei- Prüfungsseminaren offensichtlich kaum Lehrer, die die Heki-Technik ohne Vorbehalte beurteilen können bzw. wollen. Je nach Prüfer-Besetzung muss man sogar damit rechnen, dass das für die Heki-Technik wichtige Ausdrücken des Bogens im Hanare und das Hineri abgelehnt wird. Was bleibt dem aufrechten Heki, der sich nicht korrumpieren lassen will, da anderes übrig, als Flagge zu zeigen und die Reisekosten abzuschreiben.

„Shamen ist genehmigt“ heißt noch lange nicht, dass Heki genehm ist.

Tja, da gibt es Ausnahmen, die auch die an diesen Seminaren fleißig teilnehmenden Heki-Schützen in die Nachdenklichkeit treiben sollte. Vor

einigen Jahren stand im Zanshin ein Artikel über ein Renmei-
Prüfungsseminar. Da hat ein 8.Dan Shomen, der Herrn Inagaki noch gekannt
und offensichtlich nicht nur mit einem Auge gesehen hat, über die Heki-
Schützen geurteilt, dass sie die Botschaft von Herrn Inagaki nicht verstanden
hätten!!!!

Ein beschämend vernichtendes Urteil – eine richtige Watschen!!

Die in diesem Blog inzwischen gelöschte Provokation bzgl. der Anzahl der
wirklichen Heki- Schützen wird damit mehr oder weniger bestätigt.

Grüße

UweS

KYUDO braucht mutige Menschen

Posted in Aktuelles Texte | Neuen Kommentar schreiben »

"KYUDO macht mutige Menschen." – Heißt es nicht irgendwo so? Ein Mensch werden, der frei von Angst ist¹ – wirklich ins Unbekannte heraustreten – erfordert das nicht großen Mut? Der Weg, der in unserer Schule angedeutet ist, fordert nicht nur Mut und starken Willen, er fördert und stärkt auch solches – im Weiterschreiten. Meine eigenen Erfahrungen dabei sind sicher gering und unbedeutend, aber ich kann es mir nicht anders vorstellen. Zumindest braucht unsere Schule mutige Menschen!

Auf diesen Blogseiten klingt es ja schon an, die Kritik an den gegenwärtigen Verhältnissen und die Frage nach den KYUDOKA, welche (das Glück hatten) mit INAGAKI schießen zu dürfen und die von ihm lernen konnten. Wo sind sie, die INAGAKI SENSEI und das KYUDO der HEKI RYU INSAI HA im Herzen tragen – und nicht nur auf den Lippen? (Hinter vorgehaltener Hand – wie es gelegentlich geschieht – ist auch nicht richtig! Man kann sich das nicht offen halten, das „gute“ Verhältnis zu den Herrschenden und gleichzeitig etwas ganz anderes meinen.)

Die Älteren soll(t)en den Jüngeren Vorbild sein. Diesen Mut vermisste ich deutlich bei vielen älteren Schützen (die, wie gesagt, INAGAKI kennen lernen und mit ihm schießen durften).

Ich möchte ein Erlebnis hierzu berichten, welches mir besonders eindrücklich in Erinnerung ist. Mancher von Euch war dabei. Die Deutschen Meisterschaften 2004 in Hamburg. Hier wurden mehrere Schützen – im vollen Auszug (!) – laut und öffentlich von den Wettkampfrichtern denunziert. Diese Wettkampfrichter schrieten in den vollen Auszug oder auch in den Abschuss der wettkämpfenden Schützen hinein „Zielfehler!“. So sollte es den schritfführenden Punktrichtern – aber auch niemand anderem in der Halle – nicht entgehen können, dass diese Treffer abzuerkennen seien. (Es waren Deutsche Meisterschaften und kein Neujahrsschiessen, wo man sich spaßeshalber beim gemeinsamen Wettschießen gegenseitig necken und „moppen“ darf – wohlgemerkt nur bis zu dem Moment, wo ein Schütze im vollen Auszug ist – dann ist man selbstverständlich still und lässt den anderen in Ruhe schießen.) Nicht so 2004 in Hamburg unter der eifrigen Beteiligung und offensichtlichen Anleitung des Ehrenpräsidenten des DKyuB (F.Hoff) höchst selbst. Sicher, es muss korrekt gezielt werden. Anständiger Weise wurde in früheren Wettkämpfen der Schütze selbst oder sein Trainer einfach darauf aufmerksam gemacht – den Wunsch voraussetzend, dass alle daran

arbeiten, korrekt zu schießen und so auf dem Weg des Bogens weiter zu gehen. Aber laut und öffentlich und im vollen Auszug?

So weit, so unerfreulich. Was geschah noch an diesem seltsamen Tag? Es geschah nichts. Niemand widersprach dem m. E. respektlosen Verhalten dieser Wettkampfrichter, die mit Stuhl und elektronischer Kamera bewaffnet hinter den Schützen herum turnten und brüllten. (Und wie sich zeigte, das ganze unter falschen Voraussetzungen. Eine andere, unbekannte Schule wurde hier behauptet.) Ist das BUDO – man lässt den Ehrenpräsi seine destruktiven Spielchen treiben? Er treibt sie doch mit Euch!

F. Hoff zeigte irgendwann die elektronischen Bilder auf dem Display seiner Kamera. Er wollte uns zeigen, dass auch Schützen unserer Mannschaft nicht korrekt zielten (sie behielten ihr (richtiges!) Zielbild bei und trafen weiterhin ziemlich gut – sie vertrauten auf das, was man ihnen beigebracht hatte). Hoff versuchte anhand der Bilder zu erklären, auf welche Weise er über den Pfeil schaute und was er vom Zielen verstand. Es war offensichtlicher Unsinn (auch für mich als recht jungen Schützen erkennbar). Was er da sagte, entsprach nicht dem, was von INAGAKI und in der Folge von MORI gelehrt wurde und wird. (Noch heute behauptet F. Hoff ja, HEKI RYU INSAI HA Schütze zu sein.) Sicher war das nicht der Zeitpunkt und der Ort, dies zu diskutieren. Was aber geschieht mit jungen KYUDOKA, denen die Zusammenhänge nicht bekannt und von ihren Übungsleitern auch nicht geöffnet werden?

Empörend fand ich auch, daß F. Hoff im Anschluss an diese „Meisterschaften“ im ZANSHIN2, seine neue Lehre über viele Seiten ausbreiten konnte, dabei durch die Blume noch einmal teilnehmende Schützen verunglimpfte, ohne dass es breiten Widerspruch in der deutschen Kyudowelt gab. Von immerhin einem Leserbrief eines INAGAKI-Schülers weiß ich. Er wurde nicht abgedruckt.

Diese Provokation führte dann in Folge zur Herausgabe des Textes „Aiming / Das Zielen“³ in welchem das Zielen in der HEKI RYU INSAI HA noch einmal erklärt ist. (Dankenswerter Weise!) Wenn es noch anderen Widerspruch gab, hat man nichts von ihm hören können. Dann war er wohl zu leise. (Hinter vorgehaltener Hand? – s.o.)

So weit, so empörend, so bekannt.

Sich vom DKyuB abkehren mag der richtige Weg sein. Wo führt er hin? Welche Strukturen braucht es und welche sind möglich? Was will und

kann man auf sich nehmen, um der HEKI RYU INSAI HA zu folgen, und in diesem unserem Land eine Zukunft zu geben.

Soll dieser Blog überhaupt der (oder wenigstens ein) „Ort“ sein, dies zu „diskutieren“? Das zumindest ist (mir) nicht klar.

Mit herzlichen Grüßen.
Simon

1 „Diese Welt der absoluten Freiheit...“ Inagaki Genshiro, YUMI NO KOKORO – der Geist des Kyudo, (hier: <http://www.shuitsukankyudojo.de/texte/yuminokokoro.pdf>)

2 Zentralorgan des DKyub

3 hier: <http://www.shuitsukankyudojo.de/texte/zielen.html>

Verfasst von simon am 1. November 2008 – 19:40

Toriyumi schreibt:

4. Novemer 2008 – 13:52

zielfehler

inagaki-sensei duerfte sich im grabe umdrehen, wenn er dieses verhalten mitbekommen haette... ich habe ihn immer beherrscht und ruhig einschreiten sehen. bei fehlerverhalten reichte ein blick oder eine geste von ihm – dank seiner persoenlichkeit.

diese autoritaet hat derzeit kein mir bekannter schuetze des dkyub. zumindest die aelteren, die ihn noch kennengelernt haben, sollten sich an ihn und an seine vorbildfunktion erinnern und inagakis lehre und verhalten uneingeschraenkt nacheifern. dadurch werden die juengeren eher beeinflusst als durch viele worte und diskussionen.

es kostet kraft, den richtigen weg zu gehen.

"wer zur quelle will, muss g e g e n d e n s t r o m schwimmen"

UweS schreibt:

4. Novemer 2008 – 17:53

Bestätigung / Ergänzung

Ich kann die genannten Vorgänge bei der DM 2004 bestätigen und es war unschwer zu erkennen, bei welchen Leuten die Aberkennung von Treffern besondere Freude bereitete. Die Zielbilder wurden ausgedruckt und öffentlich ausgelegt – fehlte eigentlich nur noch ein WANTED über den Bildern. Dass das eigentlich ein Eigenton war, weil die doch so kleinkariert durchdachte ÜL-

Ausbildung im DKyuB offensichtlich qualitative Mängel bzgl. der Behandlung bestimmter Fehlerbilder hat, ist vermutlich bis heute nicht bewusst geworden. Es ist ja nichts dagegen einzuwenden, wenn bei solchen Gelegenheiten grundsätzliche Fehler erkannt und über die ÜL angesprochen werden, dies auf dem Rücken der ohnehin in einer Stresssituation stehenden Schützen zu tun, ist grobe Unsportlichkeit, genauso wie die überproportionale Häufigkeit der DM-Veranstaltungen in Hamburg bis zum Jahre 2004. Gegenwehr gab es, die lief aber hinter den Kulissen und hatte noch zwei zusätzliche Vorkommnisse zum Inhalt, die weitgehend unbemerkt blieben. Die bayer. Mannschaft war bereits am Vorabend des Wettkampftages eingetroffen (am Wettkampftag zu reisen wäre zeitlich zu eng geworden) und statt sich über das Ankommen weit gereister Teilnehmer zu freuen, wurde ihnen Unsportlichkeit wegen der Nichtteilnahme im Vorjahr, auch in Hamburg, vorgeworfen. Damit nicht genug, der bayer. Mannschaft wurde nach der Siegerzeremonie auch noch vorgeworfen die Heki-Fahne nicht hochgehalten zu haben, weil die Zeremonie in Tapis abließ. Ich ziehe Tapis grundsätzlich aus hygienischen Gründen an und hatte meine Mannschaftskameraden gebeten dies auch zu tun. Hinzuzufügen wäre noch, dass eine Mannschaft aus dem süddeutschen Raum nicht teilnahm, weil sie ihre Trefferbilder vorher kontrolliert und auf Grund des Ergebnisses auf eine Teilnahme verzichtet hatten.

Grüße
UweS

Anfänger: Gummi vs. Bogen

Posted in Technik | Neuen Kommentar schreiben

Ich hatte das Vergnügen nach der Lehrmethodik von Prof. Mori sofort am Bogen üben zu dürfen. Ich besitze zwar eine "Gummizwille", habe diese aber nie wirklich benutzt. Nun beobachte ich immer wieder, dass der leidvolle Weg der Arbeit mit der Zwille in vielen Vereinen ein absolutes Muss für den Anfänger ist. Frei nach dem Motto: „das hat mir auch nicht geschadet“ oder „der Anfänger muss erst mal zeigen dass er Durchhaltevermögen hat und deshalb Dreck fressen!“

Auch wenn ich ÜL frage, warum dieser Weg noch immer beschritten wird, da Prof. Mori doch einen anderen Weg gezeigt hat, ernte ich oft nur unverständliche Blicke.

Ich behaupte mal, dass die Motivation für einen Anfänger eine viel positivere ist, wenn er gleich einen Bogen in der Hand halten darf.

Siehe Beschreibung der Kurse im Shuitsukan Kyudojo:

Der Kurs umfasst 10 Stunden, am ersten Tag 4 Stunden und am zweiten Tag 6 Stunden. Die Einführung erfolgt nach der Heki-Unterrichtsmethodik von Herrn Prof. Mori ; d.h. es wird von Anfang an mit dem Bogen geübt und sofort abgeschossen.

Im Laufe der 1. Übungseinheit erreichen die Schützen den vollen Auszug und erlernen die ersten Hassetsu.

Am 2. Tag werden das Torikake und Tenouchi gelehrt und die weiteren Bewegungsabläufe / Hassetsu geübt. Des Weiteren werden Tsunami, Nobi ai und ein kräftiger Abschuss geübt (links-rechts gleichzeitig groß öffnen. Wichtig ist von Anfang an eine starke und schnelle Drehung des Bogens mit der linken Hand). Die letzte Lektion ist Tai no wari komi. Der Schütze ist jetzt in der Lage, am normalen Training teilzunehmen.

Wie viele Vereine gibt es denn, die Prof. Moris Lehrmethodik anwenden und gleich am Bogen beginnen?

Verfasst von Tower am 8. November 2008 – 16:46

kyudodetmold schreibt:

8. November 2008 – 23:11

Gummizwille

Sicherlich haben die Samurai nicht vorher mit Gummi-Bögen geübt... Geht es nur darum, immer zu treffen...? Wer mit Kyudo beginnt, hat eine andere Motivation!

Die Methodik von Prof. Mori ist allerdings nur durchführbar, wenn die Vereine auch über das notwendige Material verfügen. Das ist aber wohl nur bei finanzstarken, großen Vereinen möglich...

UweS schreibt:

10. November 2008 – 14:33

Geht es nur darum, immer zu treffen...?

Ja, mit korrekter Technik.

> Wer mit Kyudo beginnt, hat eine andere Motivation!

Auch ja, doch die ändert sich mit der Übung. Man sieht am Anfang halt das, was man eben zu sehen vermag – nicht nur am Anfang, immer. Wenn keine Bögen verfügbar sind, ist die Gummizwille sicher eine Möglichkeit. Wer danach mit dem Bogen anfängt, muss aber feststellen, dass von der Zwillen-Technik nichts (habe nach 4 Monaten Zwille jedenfalls nichts bemerkt) auf den Bogen übertragbar ist. Sollte in div. Vereinen trotz anderer Möglichkeit weiter mit der Zwille am Anfang gearbeitet werden, dann ist der zuständige ÜL vielleicht bei seiner Anfangs-Motivation stehen geblieben.

Grüße,
UweS

üben

Posted in Aktuelles | [Neuen Kommentar schreiben](#)

ich habe vor zwei jahren einen kyudo einführungskurs (heki ryu insai ha) direkt mit dem bogen gemacht.

seitdem will ich kyudo nach der schule der heki ryu insai ha studieren/üben.

ich habe mich entschieden, dass derjenige mein lehrer ist, bei dem ich den einführungskurs gemacht habe, und er wird mein lehrer bleiben, solange ich das vertrauen habe, dass er mir kyudo nach der lehre von inagaki sensei und in der folge von mori sensei weitergibt.

in diesem sinne stimme ich michael haller zu, dass es darum geht, voraussetzungen zu bilden und zu erhalten, unter denen ein üben nach der schule der heki ryu insai ha möglich ist.

nur so kann ich immer wieder herausfinden und mich fragen, ob ich den weg des bogens nach der heki ryu insai ha gehen will.

Verfasst von Jenni Zimmer am 9. November 2008 – 22:32

Video mit Urakami Sakae

Posted in Technik Videos | [Neuen Kommentar schreiben »](#)

Unter folgendem Link findet sich ein sehenswerter alter Film in dem Urakami Sakae beim Abschluß zu sehen ist:
f.flvmaker.com/mcc1.swf

Verfasst von Tower am 20. Oktober 2008 – 13:30

ReKo2005 schreibt:

27. Oktober 2008 – 21:32

Inagaki im Video

Hier zwei Links mit Inagaki-Videos:

<http://de.youtube.com/watch?v=we4NLEG7mZc>

<http://de.youtube.com/watch?v=qrc1ma-sm7s>

ReKo

Charisma

Posted in Aktuelles | [Neuen Kommentar schreiben](#)

Aus dem Kreis der Landesachbearbeiter und Übungsleiter erreichten mich einige Fragen wie:

Wir haben Inagaki-Sensei kennen lernen können. Das ihm eigene Charisma fehlt leider seinem Nachfolger – aber auch den z. T. höher graduierten deutschen Kyudoka.

Wie kommt es bei den Japanern an, wenn Mori-Sensei von uns als Bundestrainer bezeichnet wird, ohne dass er von japanischer Seite als "Abgesandter" die Unterstützung hat?

Gibt es denn nicht noch höher graduierte japanische Heki-Schützen? Wer wäre denn außer Prof. Mori-Sensei hier in Deutschland als "echter" Heki-Schütze "erreichbar"?

Gibt es Lehrgänge, die wirklich den Geist Inagakis weitertragen?

Diese Fragen zeigen deutlich wie traurig es in den Köpfen der deutschen Kyudoka aussieht.

Meine Antworten:

Inagaki-Sensei hatte keine japanische Unterstützung und war auch kein Abgesandter.

Es gibt keinen Kyudolehrer in Japan oder anderswo auf der Welt, als Mori-Sensei, der soviel Wissen und Erfahrung im Kyudo der Heki Tou Ryu hat.

Er allein hat wie alle Nachfolger die Mokuroku Rolle von Inagaki-Sensei noch zu seinen Lebzeiten, und lange vor dessen Krankheit erhalten.

Jeder suche sich seinen Lehrer dem er folgen will, aber bitte beschwere er sich nicht, wenn er in einer Sackgasse endet.

Nur die Lehrgänge mit Mori-Sensei tragen den Geist und Inhalt von Inagaki-Sensei's Kyudo-Lehre der Heki Tou Ryu .

Ich selbst möchte nur die Technik der Heki Tou Ryu erlernen. Das "Geistige" steht für mich jedenfalls noch lange nicht im Vordergrund.

Hans Gundermann

Verfasst von yagoro am 7. November 2008 – 10:46

UweS schreibt:

7. November 2008 – 20:35

Danke für die Klarstellung...

....denn charismatische Führer sind mehr Verführer als Führer und Herrn Inagaki dürfte dieses Attribut kaum recht gewesen sein. Speziell Eugen Herrigel scheint ja einer solchen charismatischen Aura erlegen gewesen zu sein.

Bei der Gelegenheit: Irgendwann wird es hier ja mal mehr um die Übung an sich gehen und da stellt sich mir die Frage, ob man den Administrator bitten sollte, hier einen Ordner "Fragen an Herrn Mori" aufzumachen. Die Fragen sollten dann von z.B. Dir übersetzt an Herrn Mori weitergegeben und dessen Beantwortung wieder hier reingestellt werden. Ich weiß, es gibt da ein Forum, wo Herr Mori direkt antwortet, aber da ist noch eine weitere Sprache dazwischen und so hätte es den Vorteil, dass Du unklar gestellte Fragen im Vorfeld klären kannst.

Wär das möglich?

Grüße, UweS

Allgemeines zu diesem Blog

Posted in Aktuelles | [Neuen Kommentar schreiben](#)

Ich kann mich des Eindrucks nicht erwehren, dass dieser Blog einer Zensur unterliegt und nur Meinungen und Beiträge zugelassen werden, die ins eigene Kyudoweltbild passen. Ich habe hier schon zwei Beiträge geschrieben, ohne dass diese veröffentlicht wurden. Diese setzten sich allerdings kritisch mit den Beiträgen in diesem Blog auseinander. Ist das die Art der ehrlichen Auseinandersetzung die immer wieder gefordert wird. Mir scheint, dass dieser Blog nur der Bestätigung der eigenen Meinung und der Pflege des eigenen Egos dienen soll. Wenn es unterschiedliche Auffassungen darüber gibt, was die richtigen Inhalte der Heki To Ryu Insai Ha sind und wie sie vermittelt werden können, dann sollte m.E. eine offene und ehrliche Diskussion darüber stattfinden, ohne Verunglimpfung und Beschimpfung anderer Schützen. Noch etwas zum Kyudoalter: Natürlich ist es ein Unterschied, ob jemand 3 Jahre Kyudo übt oder schon 20 Jahre. Ich selbst übe Kyudo jetzt seit 13 Jahren und meine Wahrnehmung des Kyudo und der Übung sind nun mal anders als noch zu Anfang. Dies betrifft auch den Umgang und der Umsetzung von Korrekturen und des eigenen Schießens sowie der Wahrnehmung anderer Schützen. Ob sich daraus auch eine Entwicklung für sein eigenes Kyudo ergibt hängt von der Auseinandersetzung mit sich selbst und seinem eigenen Schießen ab. Lasst uns offen über die unterschiedlichen Auffassungen diskutieren. Es gibt kein Alleinvertretungsanspruch darüber, was die richtige Lehre unserer Schule ist; schon gar nicht von deutschen Kyudoka.

Verfasst von kanchukyu am 1. November 2008 - 17:18

Mori Sensei schreiben

Posted in Aktuelles | Neuen Kommentar schreiben

Hallo Yagoro,
vielleicht sollten nicht möglichst viele Kyudoka Mori Sensei schreiben um Ihn zuzumüllen, sondern wir sollten uns erst einmal darüber klar werden, was wir überhaupt wollen. Ganz nebenbei hat er auch noch eine Professur....

Von Mori Sensei zu erwarten, dass er uns sagt was für uns gut ist, geht wohl am Ziel vorbei.

Scheinbar bist Du Dir sicher, dass Du mit Deiner Meinung eine Mehrheit im deutschen Kyudo vertrittst.wenn Du damit nicht auf dem Holzweg bist!

Fuzzy

Verfasst von Fuzzy am 4. November 2008 – 15:23

yagoro schreibt:

5. November 2008 – 10:53

Mori-Sensei

an Fuzzi,

bisher haben die deutschen Führungskader gesagt und getan, was sie für richtig hielten.

Habe nicht den Eindruck, dass es dem Kyudo im Sinn von Inagaki-Sensei und Mori-Sensei gedient hat. Und nur in diesem Sinn ist Kyudo für mich sinnvoll.

Deutsches Bogenschiessen mit japanischer Verkleidung und japanischen Utensilien ist nicht das, was ich unter Kyudo verstehe.

Hans Gundermann

UweS schreibt:

7. November 2008 – 11:28

Herrn Mori schreiben

Kann leider auch die dahinter stehende Strategie (noch) nicht erkennen.

Angenommen Herr Mori bekommt ca. 500 Unzufriedenheitsbekenntnisse mit der Bitte, sich in die Ausbildung beim DKyuB stärker einzubringen bzw. diese zu gestalten –soll er mit den 500 Schreiben zur DKyuB- Führung gehen, die dann dankbar für die angebotene Hilfe ist und seine Vorschläge umsetzt? Herr

Mori ist zu höflich um das zu tun und wie das dann wieder hintergangen wird, muss ich wohl nicht beschreiben.

Meiner Meinung nach gibt es nur 2 Wege:

1. Die Heki-Schützen schaffen es gegenüber dem DKyuB soviel Druck aufzubauen, dass Herr Mori offiziell vom DKyuB gebeten wird, die Ausbildung zu reformieren. Dazu bedarf es aber einer deutlichen Unterteilung der Schulrichtungen, insbesondere die Unterscheidung zwischen Heki und ANKF-Shamen – nur, wer ist von den ANKF-Shamen selbstkritisch und bereit entsprechendes Bekenntnis zulegen?

2. Einen Heki-Kyudobund aufzubauen, was die sauberste, konsequenteste und aufrichtigste Lösung wäre, denn die ANKF-Shamen werden nicht mitkommen, wenn sie erfahren, dass sie nun „nur noch“ Kuydoka unter Kyudokas sind.

Es gibt einen dritten Weg – mit List und Tücke geht manchmal unmögliches – man bittet die ANKF den E-Präsidenten als ANKF-Shamen-Meister zu benennen und schon ist die Sache geritzt :-). Die Unterteilung in Heki und ANKF-Shamen kommt dann schneller als für möglich gehalten.

Also, mein ernsthafter Vorschlag wäre, dass sich die Heki-Schützen, die bereit sind bei einem Heki-Kyudobund mitzumachen, dies dem Administrator mitteilen. Der sammelt die Meldungen und stellt das Ergebnis hier rein.

Kommen 100 Mitmach-Bekenntnisse zustande und es gelingt 3 Dojos vollständig zu gewinnen, dann reicht das.

Ich bitte den Administrator sein Einverständnis in Form eines Aufrufes zu geben – Danke.

Ich glaube man braucht sich nichts vorzumachen, gelingt es nicht 100 Entschlossene zusammenzubringen, kann man diesen blog zumachen, denn irgendwann haben wir uns alle genug über die gegenwärtigen Zustände ausgekotzt und dann bleibt alles wie gehabt – die Bequemlichkeit spielt den DKyuB-Oberen in die Karten.

Grüße
UweS

Tower schreibt:

7. November 2008 – 15:28

Ich bin dabei...

Dann mag der Administrator bitte meine Stimme in die Liste aufnehmen.

Bowralph schreibt:

8. November 2008 – 12:29

....ich auch. möge der Admin meine Stimme als die 2. werten.

Ausbildung

Posted in Technik | Neuen Kommentar schreiben

Um langfristig die Qualität der Ausbildung wesentlich zu verbessern und die offensichtlich vorhandenen Irritationen zu beseitigen, schlage ich vor, das bei den kommenden Seminaren mit Mori-Sensei als Lehrer nur noch Anfänger/innen ohne Dan teilnehmen. (Ältere hatten dazu so viele Jahre Gelegenheit). Auch muss aus den Seminarankündigungen eindeutig ersichtlich sein welche deutschen Lehrer dabei sein werden.

Die dabei von Mori-Sensei erhaltenen Korrekturen sind aufzuschreiben und seitlich am Hakama beim Üben zu befestigen.

Die/der deutsche Übungsleiter/in darf dann im Training zu Hause nur bei der Bearbeitung dieser Korrektur/en behilflich sein, und keine eigenen Korrekturen hinzufügen.

Die/der Übungsleiter/in muss in der Lage sein zu erkennen wann Fortschritte erreicht sind und es Zeit für -- eine -- weitere Korrektur ist.

Ich erwarte von dieser Veränderung das sich deutsche Übungsleiter/innen wieder mehr ihrer Verantwortung bewusst werden.

Das bisherige Übungsleiter – Ausbildungs – System hat offensichtlich versagt.

Aufgeschrieben im Auftrag von Seung-Hee

Verfasst von yagoro am 4. November 2008 – 14:30

Gakusei schreibt:

7. November 2008 – 10:32

Da bin ich anderer Meinung..

Wieso sollten denn nur Neulinge auf Seminare mit Mori-sensei gehen dürfen? Ich war bisher auf vielen Seminaren mit ihm und habe immer wieder erlebt, dass auch dort Kyudoka, oft auch mit sehr langer Erfahrung, an den gleichen Dingen korrigiert worden sind wie ich.

Natürlich ist die Korrektur, die ich direkt vom Oberhaupt der Heki-Schule bekomme, die maßgebende. Übungsleiter im täglichen Trainingsbetrieb sollten ja optimalerweise auch nur das weitergeben und zwar in "Reinform" wie sie es selbst direkt von ihrem Sensei, sei es Inagaki- oder Mori-sensei, also aus erster Hand erfahren haben. Sie sollten dieses Wissen auch ohne Wertung oder eigene Interpretation vermitteln.

Um auf' s Thema zurückzukommen: ich hoffe sehr für alle, die sich der Heki Ryu verschrieben haben, dass sie einen Übungsleiter an ihrer Seite haben, der

sich der Tradition und der Technik bewusst ist, die er vermittelt und diese auch nach besten Wissen und Gewissen weitergibt.

"Die/der Übungsleiter/in muss in der Lage sein zu erkennen wann Fortschritte erreicht sind und es Zeit für -- eine -- weitere Korrektur ist." Wie sollte das denn erreicht werden, wenn demjenigen der Zugang zu weiterführendem Wissen versperrt bleibt? Meinst du, dass man, bloß weil man einen Dan-Grad erreicht hat, automatisch auch das Wissen über die Heki-Technik verinnerlicht hat? Hast du schon mal gelesen, was für Voraussetzungen es braucht, damit man die Prüfung besteht? Und glaubst du, dass wir jemals an einen Wissensstand herankommen, der dem von Mori-sensei gleichkommt?

Die Prüfung zum 1. Dan kann man, wenn man alle 6 Monate eine Prüfung ablegt, nach 3 Jahren machen. Hat man zu dem Zeitpunkt auch Kyudo begriffen????

Zum nachdenken: Ich habe hier im Blog gelesen, dass Inagaki-sensei manche Dinge über Kyudo erst im Alter von 80 Jahren verstanden hat...

yagoro schreibt:

7. November 2008 - 13:18

Begreifen

Inagaki-Sensei hat nicht mit 80 Jahren angefangen zu unterrichten.

Den Bogen richtig greifen ist schon schwer genug. (TE NO UCHI)

Gerade deswegen soll die/der Übungsleiter/in die Übung der richtigen Technik nur leiten, so wie diese Technik der Heki Tou Ryu in Video's, Foto's und Schriften von Inagaki-Sensei und Mori-Sensei reichlich nachzusehen ist, und dabei nichts verändern oder Eigenes einfügen.

Ich bin auch noch dabei diese Technik der Heki Tou Ryu zu üben. Dieses Üben ist für mich ein lebenslanger Prozess. Begreifen ist für mich auch ein späterer Teil des Weges.

hans gundermann

Neues Werk zum Thema Kyudo

Posted in Literatur | Neuen Kommentar schreiben »

Seit kurzem ist endlich ein neues, zeitgemäßes Werk zum Thema Kyudo auf dem Markt. Nach langer Zeit ist das Buch von Luigi Genzini endlich auf Deutsch erschienen: Kyudo – Der Weg des Bogens Die Kunst des traditionellen japanischen Bogenschießens

ISBN 978-3-929588-15-6 Verlag J.R. Ruther http://www.ruther-verlag.de/kami/b_kyudo.htm Kyudo – der Weg des Bogens – ist die älteste der japanischen Kampfkünste und die dem Bushido, dem Weg des Kriegers, am nächsten stehende. Unter den verschiedenen Kyudo Stilen ist der Stil der "Heki Ryu Insai Ha" der in Deutschland am weitesten verbreitete Kyudo Stil, der von etwa 90% der deutschen Kyudoschützen praktiziert wird. Das Buch behandelt neben der Geschichte der "Heki Ryu Insai Ha" auch detailliert die Technik und die Ausrüstung des Kyudo und ganz besonders ausführlich die persönlichen Lehren des 1995 verstorbenen Inagaki Genshiro Sensei, 9. Dan Hanshi, wie Sie dem Autor bei seinen Aufenthalten in Japan persönlich übermittelt wurden. Inagaki Genshiro Sensei besuchte Deutschland erstmals 1969 im Auftrag der "Zen Nihon Kyudo Renmei" und war bis zu seinem Tode Bundestrainer des Deutschen Kyudo Bund. "Zeremonielles Kyudo ist der zeremonielle Weg, spirituelles Kyudo ist der spirituelle Weg; stark, kraftvoll und immer zu treffen... das ist der Weg des Kyudo. Der Pfeil wird hergestellt um zu treffen, wenn Du ihn benutzen willst, benutze ihn entsprechend seinem Zweck. Das höchste Gut des Schützen ist der Treffer." Kan-chu-kyu -- dauerhaft durchschlagend treffen Inagaki Genshiro Sensei 9. Dan Hanshi "Es geschieht leicht, dass in Büchern, die Aspekte der japanischen Kultur erklären, inhaltliche Fehler erkennbar sind, aber dieses Buch ist eine sehr empfehlenswerte Schrift für den Kyūdō-Liebhaber." Professor Toshio Mori Universität Tsukuba Deutscher Bundestrainer Heki-Ryu

Verfasst von Tower am 18. Oktober 2008 - 0:40

kyudodetmold schreibt:

26. Oktober 2008 - 12:16

zu teuer?

Das neue Kyudobuch von Luigi Genzini ist – so verrät es bereits das Vorwort von Prof. Toshio Mori – „eine empfehlenswerte Schrift für den Kyudo-Liebhaber“ und hat „die persönlichen Ideen des Autors [...] gesammelt“. Wer also ein Lehrbuch über Kyudo erwartet, wird enttäuscht! Im zweiten Vorwort von Prof. Michael Haller wird erkennbar, dass es Genzini darum geht, dass die „vorliegende Literatur“ [...] „eine Orientierung“ sein kann, die von Meister Inagaki Geshiro vertretene Richtung der Kyudoschützen zu Fuß

deutlich zu machen. Daher ist dem Kapitel Tenouchi... Tsunomi no Hataraki größerer Umfang eingeräumt worden.

Die im zweiten Teil des Buches gemachten Ausführungen zu Bogen, Pfeil, Reparaturen... sind interessant – aber unvollständig (Bogengrößen...), der dritte Teil stellt einige denkwürdige (Lehr-)Sätze Inagakis vor.

Besonders schade finde ich es persönlich, dass sich der Übersetzer vermutlich zu eng an der Urfassung oder englischen Übersetzung orientiert und die Forderungen der deutschen Grammatik nach vollständigen, verständlichen und formal fehlerfreien Sätzen wiederholt nicht beachtet hat. Ein Kyudo-Neuling kann viele Beschreibungen nicht verstehen. Auch das Layout ist mir nicht durchgängig schlüssig geworden. Gab es keinen professionellen Lektor?

Genzini schreibt zum Sanbun no Ni: „Wenn nur 1 Sekunde lang gehalten wird, bedeutet dies, dass der Bogenschütze nicht stark genug ist (z. B. durch [statt „wegen“] fehlenden Schlaf oder leeren Magen).“ (S. 40) – Das ist mir viel zu „populärwissenschaftlich“ formuliert, es gibt sicher wesentlich wichtigere Ursachen dafür, dass der Bogenschütze „nicht stark genug ist“.

Insgesamt ist mir dieses Buch mit fast 40 € für eine Sammlung privater Ideen und den Aufzeichnungen von in Lehrgängen mit Sensei Inagaki erfahrenen Dingen zu teuer! Der Kyudo-Liebhaber aber wird es sich vielleicht doch in das Regal stellen, da es liebevoll gebunden ist.

Wettkampftraining

Posted in | Aktuelles | Neuen Kommentar schreiben »

ich erinnere anlässlich der international heki to-ryu competition in italien/pallanza im naechsten frühjahr an das gemeinsame training zur vorbereitung auf diesen wettkampf.

es ist eine gute gelegenheit, die technik der heki ryu insai ha (heki to-ryu) gemeinsam zu üben.

ort: waldeck

termine:

1./2. november 2008, 6./7. dezember 2008, 10./11. januar 2008,
7./8. februar 2009, 7./8. märz 2008, 4./5. april 2009.

Verfasst von yagoro am 23. Oktober 2008 – 16:23

erstes vorbereitungstreffen

Posted in Aktuelles | Neuen Kommentar schreiben »

das erste treffen zum training zur vorbereitung auf die italienische einladung zum wettkampf 2009 war interessant und hat spaß gemacht. wir freuen uns auf das nächste treffen am 6./7. dezember. anmeldung wieder 14 tage vor termin.

Verfasst von piano am 2. November 2008 – 20:50

Video der linken Hand von Prof. Inagaki Genshiro

Posted in Technik Video | [Neuen Kommentar schreiben](#) »

Das Folgende Video der linken Hand von Prof. Inagaki Genshiro Yoshimichi 9.Dan Hanshi (1910–1995) wurde von Michael Haller im August 1994 in Finnland aufgenommen. Die Aufnahme zeigt die Arbeit der Tsunami und die Bewegung der linken Hand im Hanare, das heißt das kräftige Zugreifen der Finger am Bogen verbunden mit dem Druck der Tsunami an der rechten Bogenkante und der daraus folgenden schnellen Drehung der linken Hand mit dem Bogen.

Anhang Größe

Anhang Größe

hand-von-inagaki.mov 3.58 MB

Verfasst von Administrator am 31. Oktober 2008 – 23:17

fragen zur technik

Posted in Aktuelles | [Neuen Kommentar schreiben »](#)

zur information:

da in den letzten stunden und tagen fragen zur technik aufgekommen sind, möchten wir an den link erinnern, unter dem prof. toshio mori fragen zur technik beantwortet

www.kyudofaq.com

Verfasst von Administrator am 28. Oktober 2008 – 1:36

torikake

Posted in Technik Texte | Neuen Kommentar schreiben »

Die Aufnahmen/Zeichnungen in den verschiedenen Kyudo-Fachbüchern von Inagaki/Hoff/Mori/Ishiyama... zeigen deutliche Unterschiede im Abstand des eingekockten Pfeiles zum Daumen nach dem Greifen der Sehne.

Mal ist es etwa eine Pfeildicke (Inagaki), mal deutlich weniger (Mori), mal etwas mehr (Hoff schreibt: "10 mm")... [bei Ishiyama sogar Kontakt zum Daumen!]

Gibt es eine verbindliche Hilfe für Übende?
Ist der Abstand für das Hineri von Bedeutung?

Verfasst von kyudodetmold am 2. November 2008 - 11:30

Administrator schreibt:

2. November 2008 - 20:21

torikake

verbindlich ist eine pfeildicke +/- alpha (etwa 2-3 mm). wir sind keine roboter, jeder mensch ist anders. daher ist das erste maß immer eine pfeildicke. der abstand von der sehnenrube zum pfeil ist für das korrekte hineri von wesentlicher bedeutung. den unterschied zwischen dem abstand bei inagaki sensei und mori sensei sehen wir nicht. im zweifel sind immer die angaben von inagaki sensei und mori sensei verbindlich und vorbildlich. andere nicht.

siehe das neueste lehrbuch von prof. toshio mori „kyudo yotatsu book“ (s.33). jedes einzelne hassetsu und jeder bewegungsablauf ist optimal fotografiert und somit für jeden einsehbar nachvollziehbar. Diese buch ist das zur zeit einzige verbindliche lehrbuch für die heki ryu insai ha. es sollte zwingend in jedem/r dojo / verein / kyudogruppe zur einsichtnahme vorliegen.

im auftrag
der administrator

Tower schreibt:

2. November 2008 - 21:11

Bezugsquelle

Das genannte Buch "wirklich die einzig relevante Quelle!" ist erhältlich unter der ISBN Nr. 4-415-03021-1 bei:

OCS JAPAN STORE -Düsseldorf-
Öffnungszeiten:

Montag - Samstag 10:00- 19:00

Immermannstr. 31
40210 Düsseldorf
Tel: 0211-1667128
Fax: 0211-350846
E-mail: bookstore@ocsdus.com
oder bei

Takagi GmbH
Marienstr. 41
40210 Düsseldorf
0211-2107238
0211-2107383
y.takagi@gmx.de

Das Buch ist zwar 100% in Japanisch gehalten, aber eigentlich ein vierfarbiges Bilderbuch, das auch ohne Japanischkenntnisse verständlich ist.

Viel Spaß damit!

Unterschiedliche Pfeilmaterialien und das Zielbild

Posted in Technik | [Neuen Kommentar schreiben](#) »

Als Diskussionsgrundlage zu verstehen...

Warum schlagen meine Aluminium-Pfeile seitlich versetzt von den Bambuspfeilen ein?

Vermutlich hat sich schon manch einer der Kyudoschützen diese Frage gestellt, denn er hat vermutlich sein Zielbild ändern müssen, um bei verschiedenartigen Pfeilen das Mato gleichmäßig zu treffen. Die Gründe sind – wenn man davon ausgeht, dass die Technik beherrscht und bei allen Pfeilarten gleich durchgeführt – vielseitig.

Dickere Pfeile schlagen weiter rechts ein – dünnere sitzen weiter links.

Das hat seine Ursache darin, dass sich die Pfeile im ersten Augenblick des Abschusses seitlich durchbiegen. Von oben gesehen liegt der Pfeil in der Form eines leichten C an der Wange an, wenn das Hineri durchgeführt und der Druck mit dem Handschuh den Pfeil gegen den Bogen drückt, damit er nicht herabfallen kann. Beim Lösen rutscht die Sehne leicht über den Handschuhdaumen und „staucht“ den Pfeil leicht, da die Massenträgheit des Pfeils die Energie, die durch die Sehne auf den Nock wirkt, zunächst in eine leichte Verformung umsetzt. Die Drehung des Bogens durch die Bogenhand führt dazu, dass einen Bruchteil nach dem Lösen der Sehne der Pfeil zunächst noch am Bogen anliegt, sich aber durch seinen Eigenreflex – jetzt biegt er sich aus der C-Form in die entgegengesetzte Form – vom Bogen abstößt. Jeder, der seine Bogenhand noch nicht schnell genug einsetzt, stellt fest, dass dieser Abstoß zu einer erheblichen seitlichen Abweichung nach rechts führt.

Wenn man also davon ausgeht, dass der vordere Teil des Pfeiles kurz nach dem Lösen der Sehne aus der Daumengrube seine seitliche Biegung durch ein „Abstoßen“ vom Bogen ausgleicht, fällt diese Ausgleichsbewegung je nach Pfeilstärke unterschiedlich aus.

Der westliche Bogenschütze kann dies durch eine variable, seitlich durch eine Feder in der Härte verstellbare technische Einrichtung am Bogen (Button) auffangen und so je nach Pfeilart, die er verwendet, anpassen, ohne seinen Schießstil zu ändern.

Der Kyudoka muss bei verschiedenen Pfeilen entweder den Zielpunkt verlegen oder mit der linken Hand bei steiferen Pfeilen schneller arbeiten.

Exkurs

Bei dickeren Pfeilen spricht man davon, dass sie „steifer“ sind, sich also nicht so durchbiegen wie die dünneren, weicheren Pfeile. Die bei Aluminiumpfeilen anzutreffenden Bezeichnungen 2015 oder 1913

erklären dies. Die ersten beiden Ziffern beschreiben den äußeren Pfeildurchmesser in Bezug auf das englische Zoll-Maß. 20 bedeutet dabei 20/64 Zoll. Die beiden letzten Zahlen beschreiben die Wanddicke des Aluminiumpfeils. 15 bedeutet dabei 15/100 Millimeter Wandstärke. Also hat der 1913 einen geringeren Außendurchmesser und eine geringere Wandstärke als der 2015. Der Wettkampfschütze spricht hier vom Spine-Wert. Dieser wird gemessen, indem man einen Pfeil an zwei Stellen auf ein Messgerät auflegt, mittig ein bestimmtes Gewicht an den Pfeil hängt und die Durchbiegung feststellt. Ein dünnerer (= weicherer) Pfeil biegt sich bei diesem Test mehr durch. Das geschieht auch, wenn er abgeschossen wird, aber auch während des Fluges.

Während des Fluges schwingt der Pfeil um zwei scheinbar feste Punkte. Der eine Punkt befindet sich leicht hinter der Spitze, der zweite etwa vor der Befiederung. (Der vordere Punkt lässt sich leicht feststellen, wenn man den Pfeil etwa 8 - 10 Zentimeter hinter der Spitze leicht mit Daumen und Zeigefinger der linken Hand festhält und in der Mitte mit dem Zeigefinger der rechten Hand „anschnippt“. Der Pfeil beginnt mit einem leichten Ton zu schwingen.) Gleichzeitig dreht sich der Pfeil wegen der Befiederung um seine Längsachse, um seine Bewegungsrichtung allgemein zu stabilisieren.

Der Umfang dieser Schwingungen (man kann das gleiche Bild bei Zeitlupenaufnahmen eines fliegenden Speeres sehr gut erkennen) ist also abhängig vom Außendurchmesser, der Wandstärke, dem Spitzengewicht und dem Gesamtgewicht/der Schwerpunktlage des Pfeils.

Man versucht, diese Schwingungen möglichst gering zu halten, denn auf kurze Entfernung ergibt sich bei einem weichen Pfeil eine seitliche, trichterförmige Abweichung von etwa 2 Zentimetern, die bei den Recurveschützen schon dazu führen kann, dass man bei einem Schuss „bauartbedingt“ einen Ring beim Wettkampf auf 18 Meter Entfernung verlieren kann. Daher tendieren die meisten professionellen Bogenschützen dazu, den Pfeil eine Tendenz steifer zu wählen. Dann ist der Pfeil „schneller weg“, kleine Fehler beim Abschuss rächen sich damit nicht so sehr.

Bei Kyudo wäre das problematisch, denn die Arbeit der linken Hand müsste dann besonders gut sein, um mit leicht steiferen Pfeilen zu schießen. Weichere Pfeile müssten dann unter Umständen zu einer besseren Trefferlage führen. Allerdings müsste man dann auch leicht anders zielen...

Interessant:

Der Pfeil biegt sich übrigens auch nach unten durch, da der Nockpunkt leicht überhöht ist und die leichte Kippung des Kyudobogens nach rechts im Heki-Stil ein Ausweichen nach oben verhindern soll.

Verfasst von kyudodetmold am 26. Oktober 2008 - 12:22

grm schreibt:

27. Oktober 2008 – 13:07

Zielbild

ich bin erfreut ueber die erste zeile des obenstehenden textes, bin jedoch im negativen ueberrascht was den restlichen text, insbesondere die hinweise, die das zielen betreffen angeht. deshalb habe ich mir erlaubt hier ein zitat aus einem text anzubringen, der mir in meinem verstaendnisz des schieszens nach der heki ryu insai ha erheblich weitergeholfen hat. es lautet wie folgt:

" ...

allgemein muß man sagen, wenn falsch gezielt wird, bzw. das zielbild nicht korrekt ist, sind auch technik und kunstfertigkeit des bogenschießens nicht korrekt. dies gilt natürlich auch im wettkampf. für die zukunft des kyudo ist es von großer wichtigkeit, immer korrekt zu zielen. in gleicher weise ist es notwendig , daß die TSUNOMI NO HATARAKI, die wirkung der TSUNOMI, wichtigster bestandteil des bogenschießens ist, und daß man darin nicht nachläßt.

eine anekdote berichtet, daß sich am anfang der showa zeit, ca.1920, drei berühmte japanische bogenschützen zu einer diskussion zusammengefunden haben: ohira shabuzu, awa kenzo und urakami sakae. auf die frage, auf was er ziele antwortete ohira shabuzu: "ich ziele auf den raum." awa kenzo sagte: "ich ziele auf die unendlichkeit." und urakami sakae sagte: "ich ziele auf das mato."

das heißt also, wenn man das zielen auf das mato sowie die TSUNOMI NO HATARAKI nicht als basis hat, geht das bogenschießen eigenartige wege und es verliert sich die spur, diesen traditionellen weg der kunst des bogenschießens zu verfolgen.

..."

(aus dem text: heki ryu insai ha | aiming / das zielen von prof. mori toshio, 2005)

hier erhaeltlich:

<http://www.shuitsukankyudojo.de/texte/zielen.html>

desweiteren sei auf diese publikation hingewiesen:

tenouchi – prof. inagaki genshiro

in dieser videoaufnahme eines vortrags von herrn inagaki sensei ist unter anderem erklart wie sich ein falsches schieszen auf die flugbahn des pfeiles auswirkt, und sehr genau beschrieben wie die richtige technik der heki ryu insai ha aussieht.

hier erhaeltlich:

www.hekiryu.de/Lernmaterial/Eintr%C3%A4ge/2008/2/23_NEU.html

ich denke es ist wichtig, besonders fuer anfangende wie mich, sich mit den hinweisen und erlaeuterungen die uns die lehrer der heki ryu insai ha freundlicherweise gegeben haben zu beschaeftigen. und auch wenn es nicht allen vergoennt war sie persoendlich zu treffen, von den aufzeichnungen anderer (je direkter umso besser) zu profitieren. ebenfalls denke ich das es besonders

wichtig ist das ebendiese "aufzeichnungen" auch allen an der heki ryu insai ha interessierten zur verfuegung stehen. dies liegt in der verantwortung der aelteren kyudoka.

danke fuer die aufmerksamkeit.

g.rm

»

P.Falk schreibt:

27. Oktober 2008 - 13:13

Zielbild

zitate von kyudodetmold:

* "... , denn er hat vermutlich sein Zielbild ändern müssen, um ..."

Ist es nicht so, daß ausschließlich der Lehrer das Zielbild eines Schützen verändern darf?

* "...wenn man davon ausgeht, dass die Technik beherrscht und bei allen Pfeilarten gleich durchgeführt..."

Welche Technik ist denn hier wohl gemeint? Und was ist in diesem Falle mit beherrschen gemeint? Die Technik der Heki Ryu Insai Ha besteht, nach meinem Verstehen aus einem permanenten Üben eines deutlichen Zieles - der durchschlagskräftige Treffer. Hierfür bedeutet ein selbstständiges Ändern des Zielbildes (z.B.) doch wohl eher ein Abbruch, als eine Motivation weiter zu üben.

P.F.

Die Rolle der Atemkontrolle

Posted in Technik Texte | [Neuen Kommentar schreiben »](#)

Unter folgendem Link findet sich ein sechsteiliger Artikel zum Thema:
Die Rolle der Atemkontrolle im Kendo

Der Inhalt dieser Artikel ist sicher auch für das Kyudo sehr hilfreich:

www.kendo-dortmund.de/index.php

Verfasst von Tower am 28. Oktober 2008 - 19:09

Mokuroku-Schriftrollen

Posted in [Literatur Texte](#) | [Neuen Kommentar schreiben](#) »

Im Internet werden bei EBAY (international) und einigen Antiquitätenläden Schriftrollen des Mokuroku (Kyudo/Kyujutsu/Archery/Heki "Scroll") angeboten. Teilweise alt (mit "Bücherwurm"), teilweise neuere Abschriften. Hat da jemand Erfahrung?

Verfasst von Toriyumi am 6. November 2008 – 13:14

liebe freunde

Posted in Aktuelles | [Neuen Kommentar schreiben](#)

liebe freunde,
ich habe ab sofort meinen beitrug aus dem blog genommen.
an die geschäftsstelle des dkyub habe ich meinen sofortigen austritt
aus dem deutschen kyudobund erklärt.

ich bedanke mich bei allen, die mich auf meinem weg bis heute
kollegial begleitet und freundschaftlich unterstützt haben.

herzliche grüße
michael haller

dies hat keinerlei auswirkungen für den verein kyudo plüschow e.v.
kontakt: s. schiller lsb / übungsleiterin

Verfasst von Administrator am 24. Oktober 2008 – 21:12

UweS schreibt:

24. Oktober 2008 – 23:38

Austritt

Lieber Michael,
anfangs habe ich mich gefragt, überzieht er da nicht, das gehört sich nicht.
Inzwischen kann ich aus eigenen Erfahrungen nachvollziehen, dass das, was da
überzogen erscheint, wohl leider die einzige mögliche Form der Antwort und
des Wachrüttelns gegenüber

1. einem unglaublich arroganten Zynismus und
2. dem Schweigen der Lämmer im DKyuB ist.

Meinen Respekt hast Du, ich hätte mir diese Form der schonungslosen
Offenheit nicht getraut.

Herzliche Grüße
Uwe Sonntag

Tower schreibt:

25. Oktober 2008 – 22:00

O.K., Erstaunen überwunden...

Lieber Michael,

Nach mehr als 22 Std. habe ich mein Erstaunen überwunden und kann Deine
Entscheidung akzeptieren und glaube sie zu verstehen!

Wenn im Heki Ryu Insai Ha wirklich eine Erneuerung statt finden kann und soll,
dann ist dies auch nur aus der Kraft der „Gefolgsleute“ dieser Schule möglich.
Wenn sich eine der Leitfiguren so entscheidet wie Du, dann wird es Zeit, dass
die, welche bisher schweigsam zuschauten und sich „ihre Gedanken machten“,
diese formulieren und die Zukunft unserer Schule in Deutschland aktive mit
gestalten.

Wie wird das aussehen?

Werden sich neue Talente zeigen?

Ich bin gespannt. Allein aus der Zahl der verschiedenen Autoren hier im Blog zu urteilen, dürfte es knapp werden. Ich hoffe aus der schweigenden Mehrheit wird eine neue gestaltende Minderheit.

All jene die sich bisher in privaten Emails, Telefonaten und Gesprächen an diesem Blog beteiligten sind ein gigantisches Potential!

Die Zukunft wird spannend! :-)